



INNOVATIVE OSTSCHWEIZ:

Gelebte Digitalisierung
als Chance

KONJUNKTUR:

Ostschweizer Unter-
nehmen blicken
positiv in die Zukunft

WIRTSCHAFT & POLITIK:

Besteuerung einer
digitalisierten Wirt-
schaft

IHK facts

Das Wirtschaftsmagazin Nr. 1/2023

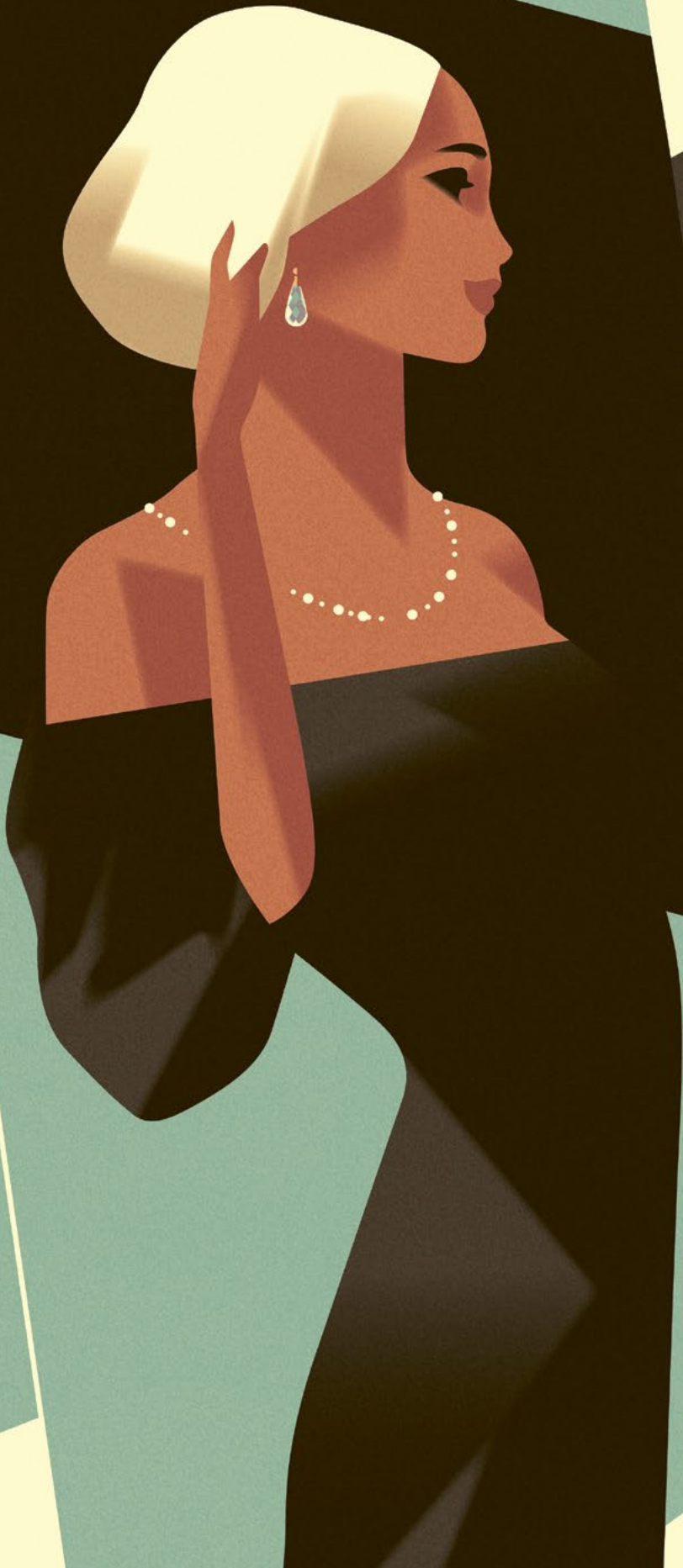


Digitale Transformation



IHK
St.Gallen
Appenzell

VADUZ — BREGENZ — LECH — BAD RAGAZ




HUBER

YOUR VERY
OWN PIECE
OF LUXURY.

www.huber.li



Cartier



Powell & Co.

SERAFINO CONSOLI





Liebe Leserin, lieber Leser

KMU stellen in der Ostschweiz zwei Drittel der Arbeitsplätze. Umso wichtiger ist es, dass sie im internationalen Wettbewerb mithalten können. Hierbei kann die Digitalisierung massgeblich unterstützen – sei es durch Effizienz- oder Qualitätssteigerungen, durch neue Geschäftsmodelle, innovative Produkte oder optimierte Kundenbeziehungen.

Die Digitalisierung ist weit mehr als Informatik. Es ist unabdingbar, diese als integrierten Bestandteil der Geschäftsstrategie zu verorten. Dementsprechend ist die Digitalisierung auch durch die obersten Führungskräfte voranzutreiben. Denn die erfolgreiche Anpassung an eine zunehmend digitalisierte Gesellschaft verändert die KMU mit ihren Produkten, ihren Prozessen, ihren Erlös- oder Wertschöpfungsmodellen oder ihren Organisationen grundlegend.

Aus Erfahrung erachten die meisten KMU die Chancen der Digitalisierung im Bereich Prozessautomatisierung am grössten. Leider sehen wir aber noch zu oft, dass es sich dabei um eine rein interne Betrachtung handelt und die Kunden kaum in die Prozesse einbezogen werden. Dies kann durchaus ein erster Schritt zur Effizienz- und Qualitätssteigerung sein. Doch genauso wie sich die Möglichkeiten bei den Firmen ändern, wandeln sich auch Kundenbedürfnisse, das Kaufverhalten sowie Kooperations- und Kommunikationsformen zwischen Unternehmen und Kundschaft. So können Konsumenten plötzlich zu Nutzern oder Produkte zu Services werden.

Das volle Potenzial der Digitalisierung nutzen jene KMU, die nicht nur Bestehendes optimieren, sondern den gesamten Prozess einschliesslich der Kundenschnittstelle hinterfragen und neu gestalten.

Die Digitalisierung ist ein kontinuierlicher Prozess, und solange der Kurs stimmt, kann auch ein schrittweises Vorgehen Sinn machen. Aber machen Sie den ersten Schritt.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre sowie zündende Ideen, um die sich ergebenden Chancen zu nutzen!



Michèle Mégroz

Vorsitzende der Geschäftsleitung | Partnerin
CSP AG, St. Gallen, und Vorstandsmitglied IHK



**Weniger ist mehr:
Das gilt bei uns
nur für die Kosten.**

Weil gemeinsam besser ist.

Die Asga ist eine Genossenschaft. Das bedeutet, dass wir nur Ihren Gewinn zum Ziel haben. Dies erreichen wir auch, indem wir zu den Pensionskassen mit den tiefsten Verwaltungskosten gehören.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.
www.asga.ch

 **asga**
pensionskasse

—
Vision?
Wir bürgen für Sie.
—

BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
071 242 00 60 – www.bgost.ch

BG OST
CF SUD



IHK-Jahresauftakt 2023. (Foto: Hannes Thalmann)

BLITZLICHT 06

FOKUS: DIGITALE TRANSFORMATION

Zur Bewältigung des Arbeitskräftemangels Digitalisierung machen	08
Digitale Transformation in der Ostschweiz Innovation in Ostschweizer Betrieben	10
Digitalisierungsangebote für KMU KMU in der digitalen Transformation	12
IHK-Patronat «St.Galler Anwenderforum» Low Code: Einfaches Programmieren mittels Baukasten – auch in KMU	14
Gastbeitrag Digitalisierung der Schweizer Armee in drei Stufen	16
Cyberangriffe auf KMU Sind Sie sicher vor Cyberangriffen?	19

RESEARCH

Konjunktur Kernregion Ostschweiz Aufgehellte Stimmung bei Ostschweizer Wirtschaft	20
Ausgewählte Branchen im Überblick	22

WIRTSCHAFT UND POLITIK

Digitalisierung und Steuern Steuern im Zeitalter der Chatbots	24
Politik und Wirtschaft im Austausch Ausbau erneuerbarer Energien muss weiter beschleunigt werden	27
Kanton St.Gallen erwartet Defizit Kantonale Politik aktuell	28
Ostschweizer Kulturobjekt am Scheideweg Kapitalerhöhung Olma Messen	30

IHK

Firmeninterne Exportschulungen der IHK Massgeschneidert und exklusiv	32
IHK auf nationaler Ebene IHK wieder aktives Mitglied beim Schweizerischen Arbeitgeberverband	33
125 Jahre HSG Die Universität St.Gallen feiert dieses Jahr ihr 125-jähriges Bestehen	34
Women only Leidenschaft, Herausforderungen und Frauen im Gespräch	35
Wirtschaftsbildung Arbeitskräftemangel, Braindrain – Wir wirken dem entgegen und lassen junge Menschen Wirtschaft erleben!	36
Wirtschaft Region St.Gallen (WISG) – ein Bilderrückblick Professionell, visionär bis hin zu gewagt	38
IHK-Neumitglied Foto Lautenschlager	39

AKTUELLE FIRMENNEWS 40

AGENDA 42

Bildungspartnerschaft IHK St.Gallen-Appenzell – alphaberta

Die IHK St.Gallen-Appenzell ist seit 2022 Bildungspartnerin von alphaberta und stellt ihre Räumlichkeiten für Workshops, Trainings und Schulungen zur Verfügung. Die Herausforderung, passende, kompetente Gesprächspartnerinnen, Referentinnen und Spezialistinnen für einen Grossanlass zu finden, ist auch für die IHK selbst als Veranstalterin immer wieder deutlich spürbar. Daher unterstützen wir alphaberta. Gemeinsam möchten wir die Förderung der Gleichstellung vorantreiben, das Potenzial der Frauen konsequent nutzen und ihnen mehr Platz und vor allem Sichtbarkeit auf der Bühne verschaffen.

Erfolgreicher Auftritt im Business

10. März 2023

IHK St.Gallen-Appenzell

Im Wahljahr souverän und medien- wirksam kommunizieren

25. März 2023

IHK St.Gallen-Appenzell

Sicher und souverän präsentieren: Auftrittskompetenz

5. Mai 2023

IHK St.Gallen-Appenzell

Sicher auf dem Podium

8. September 2023

IHK St.Gallen-Appenzell

Souveräner Umgang mit Medien- anfragen / Interviews

9. November 2023

IHK St.Gallen-Appenzell

**ALPHA
BERTA**
Ein Projekt von «Helvetia spricht»

28. Rheintaler Wirtschaftsforum: Neue Normalität

Beim 28. Rheintaler Wirtschaftsforum in der mit 800 Besuchern vollbesetzten Aegetenhalle in Widnau drehte sich alles um die «Neue Normalität». Vier Referenten beleuchteten dieses Thema aus allen Richtungen. Korpskommandant und stellvertretender Chef der Schweizer Armee Hans-Peter Walsler hielt das erste Referat zum Thema «Sicherheitspolitik in einer geopolitischen Zeitenwende». «Wir im Führungsstab der Armee sprechen derzeit von einer Situation der Multikrise», so Walsler. Urbanisierung, Demografie, Klimawandel und die vierte industrielle Revolution – diese vier globalen Kräfte würden die Welt künftig vor grosse Herausforderungen stellen. Der aus dem Waldviertel stammende Österreicher Johannes Gutmann berichtete in fröhlicher Manier von seinem Unternehmen Sonnentor Kräuterhandels GmbH. Suzanne Thoma, VRP und CEO der Sulzer AG, stellte die These auf: «Die Schweiz ist nicht trotz, sondern dank der Globalisierung so reich.» Woraus sie folgerte, dass die aktuelle Deglobalisierung und Nationalisierung der Märkte für die Schweiz nicht die beste Ausgangslage für die Zukunft sei. Haupt- und Abschlussredner war dann alt Bundesrat Kaspar Villiger, der zum Thema «Krisen als neue Normalität? Demokratien im Gegenwind» sprach. «Die Welt sehe ich vor drei epochalen Weichenstellungen: die Ökologie, das Spannungsfeld zwischen Autokratien und Demokratien und ein grosser Gegensatz: auf der einen Seite eine stabile Weltordnung, auf der anderen eine brandgefährliche Weltunordnung.» Dabei stünden die Demokratien im Gegenwind, weil die Autokraten immer mehr Geld haben würden, Autokraten, die deutlich moderner und politisch immer präsenter sein würden.



IHK empfiehlt Susanne Vincenz-Stauffacher für den Ständerat

Die Ersatzwahl für den frei gewordenen Ständeratssitz findet am 12. März 2023 statt. Der Vorstand der IHK St.Gallen-Appenzell lud alle vier Kandidatinnen am 23. Januar zu einem Hearing ein. Die beiden bürgerlichen Kandidatinnen – Susanne Vincenz-Stauffacher (FDP) und Esther Friedli (SVP) – überzeugten den IHK-Vorstand dabei mit ihren Positionen, welche die Freiheit von Bürgerinnen und Bürgern und eine wettbewerbsfähige Wirtschaft als Fundament unseres Wohlstandes betonen. Der IHK-Vorstand entschied sich für eine Wahlempfehlung von Susanne Vincenz-Stauffacher, weil sie in den zentralen Dossiers die Überzeugungen der IHK teilt und die beste Gewähr bietet, die Interessen des Kantons St.Gallen wirkungsvoll im Ständerat zu vertreten.





«Digitalisierung des Vertrauens»

Am 26. Januar fand in Urnäsch die erste Fachtagung zum Thema «Digitaler Herkunftsnachweis von Schweizer Holz» statt. Veranstalter war das Urnäsch Start-up Urstamm AG. Die Tagung zielte darauf ab, Vertretern der Wald- und Holzwirtschaft einen exklusiven Einblick in die Funktionsweise des digitalen Herkunftsnachweises von Urstamm zu geben sowie die Einsatzmöglichkeiten in der Praxis aufzuzeigen. Alle Akteure der Holzbranche an einen Tisch zu bringen

ist gelungen: Über 50 Teilnehmer aus der gesamten Branche der Wald- und Holzwirtschaft, wie Waldeigentümer, Forstbetriebe, Säge- und Hobelwerke, Holzbauunternehmen oder Branchenverbände, kamen zusammen, um über die Innovation zur Wertschöpfungssteigerung der Holzkette durch den digitalen Herkunftsnachweis von Urstamm zu diskutieren.

Rheintal-Dialog Politik & Wirtschaft: Warum Sie Ukrainisch lernen sollten

AGV-Präsident Klaus Brammertz begrüßte über einhundert Besucher zu diesem vom AGV Rheintal gemeinsam mit dem Verein St.Galler Rheintal veranstalteten Event. Der Rheintal-Dialog am 26. Januar 2023 hatte ein brisantes Thema auf der Agenda: «Der russisch-ukrainische Krieg und seine Auswirkungen auf uns.» Hochkarätige Experten gaben eine Einschätzung zu den wirtschaftlichen und politischen Folgen des Kriegs und Engagierte schilderten eindrücklich die gesellschaftlichen Auswirkungen für die ukrainischen Geflüchteten. Die in die Ostschweiz Geflüchteten seien eine Bereicherung für unsere Wirtschaft. So resümiert PD Dr. Marcus Keupp, Experte im Bereich der Militärökonomie: «Es ist Ihre Aufgabe als Unternehmer und Unternehmerin, die Chancen von heute wahrzunehmen. Der Diskurs mit Ukrainern und Ukrainerinnen steht dabei an vorderster Stelle. Lernen Sie am besten Polnisch oder Ukrainisch. Sie werden es nicht bereuen.»





Zur Bewältigung des Arbeitskräftemangels

Digitalisierung machen



Markus Bänziger
Direktor IHK

Der Arbeitskräftemangel wird sich weiter verschärfen. Umso wichtiger wird die Digitalisierung. Sie bietet nicht nur die Chance, sich im Wettbewerb innovativ und produktiv zu behaupten, sondern ist notwendig, um mit weniger Arbeitskräften mehr Aufgaben zu leisten. Die Ostschweiz ist grundsätzlich gut aufgestellt.

Willkommen in der 9-Millionen-Schweiz! Einmal mehr ist das rasante Bevölkerungswachstum der Schweiz Thema der Stunde – oder, ebenfalls einmal mehr, primär die damit verwandte Zuwanderung.

60 000 Arbeitskräfte zu wenig

Die wachsende Bevölkerung ist nur die Kehrseite einer anderen Debatte. Der Arbeitskräftemangel entwickelt sich zu einer Hauptsorge der Unternehmen, das wurde an der letztjährigen Ausgabe des Konjunkturforums Zukunft Ostschweiz deutlich. Bereits heute bekunden zwei von drei Ostschweizer Unternehmen erhebliche bis grosse Schwierigkeiten, geeignetes Personal zu finden. Es herrscht nahezu Vollbeschäftigung. Die demografische Entwicklung arbeitet zudem gegen den Arbeitsmarkt. Seit 2019 gehen in der Ostschweiz mehr Personen in Rente, als Erwerbsfähige nachkommen. Als Konsequenz fehlen der Region bis 2035 schätzungsweise 60 000 Arbeitskräfte – oder mehr als jede 10. Arbeitskraft. Dies zeigt eine Studie der IHK St.Gallen-Appenzell zusammen mit dem Institut für Systemisches Management und Public Governance der Universität St.Gallen (IMP-HSG). Eine alternde Gesellschaft erhöht gleichzeitig die Anforderungen an das Gesundheitswesen, die Vorsorgewerke, die Pflege.

Auch das sind grosse Herausforderungen, die auf uns zukommen. Dennoch dürften sie nicht durch Zuwanderung gelöst werden, und das nicht einmal aufgrund politischer Diskussionen, sondern schlicht weil der Rest Europas grundsätzlich mit einer ähnlichen demografischen Entwicklung konfrontiert ist wie die Schweiz. Dies mutet eigentlich paradox an. Noch vor wenigen Jahren drehte sich die Diskussion über den zukünftigen Arbeitsmarkt in

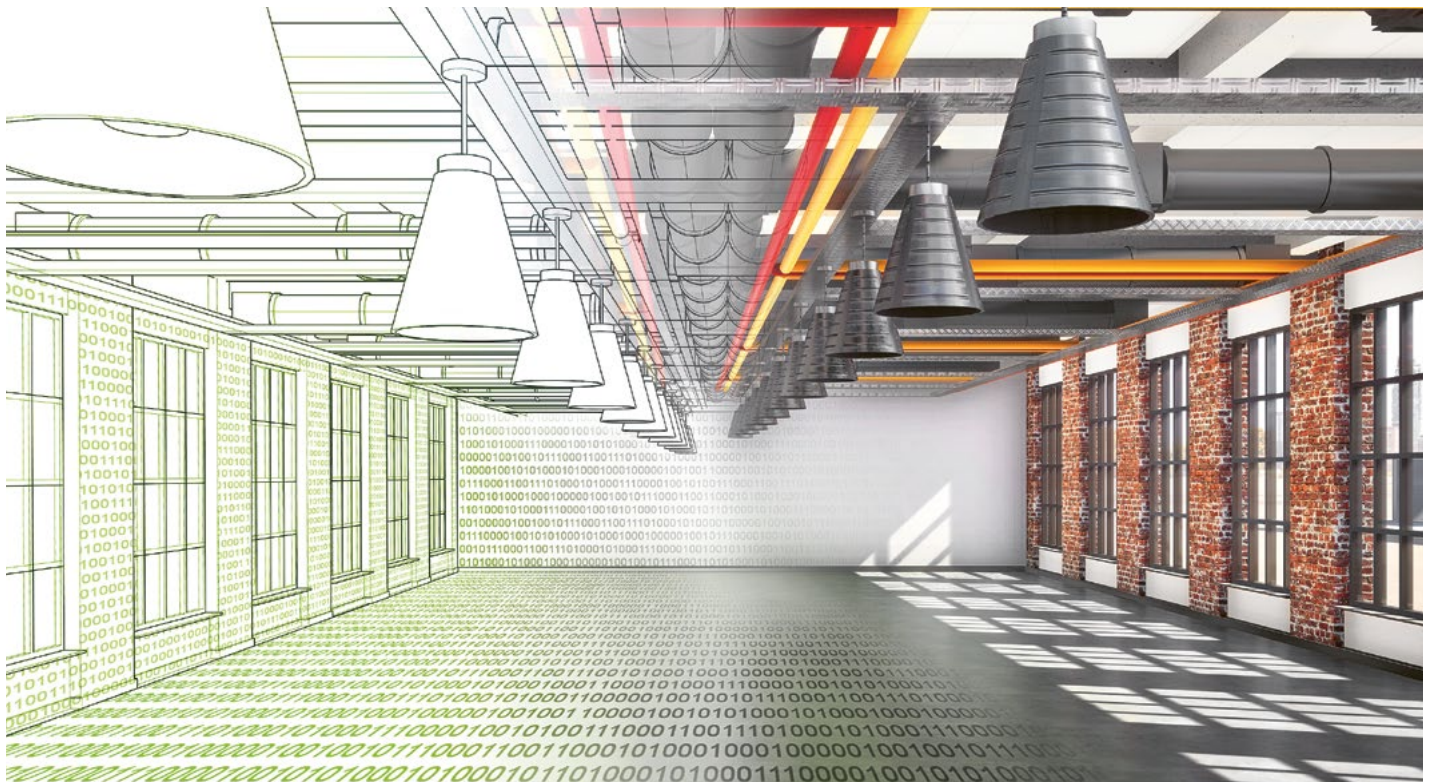
eine völlig andere Richtung. Durch die Digitalisierung seien zahlreiche Jobs mittelfristig infrage gestellt, nicht wenige befürchteten Massenarbeitslosigkeit. Heute rücken dagegen vielmehr die entsprechenden Chancen in den Vordergrund: Die Digitalisierung ist notwendig, um die Wertschöpfung in den Unternehmen und den Wohlstand der Gesellschaft zu erhalten.

Kleine Schritte, grosse Innovationen

Folglich wird es umso wichtiger werden, nicht nur über Digitalisierung zu sprechen, sondern diese auch zu leben. Dabei muss es nicht immer der grosse Wurf sein – Corona hat uns allen die Machbarkeit von Remote-Work-Modellen in dienstleistungsorientierten Tätigkeiten gezeigt. Automatisierte Prozesse können helfen, aus einer begrenzten Anzahl Mitarbeitenden das Maximum herauszuholen. Diese Art von Prozessoptimierung ist vielfach schon integraler Bestandteil der Überlegungen zur Digitalisierung in der Wirtschaft.

Umgekehrt zeichnen sich aber auch disruptivere Innovationen ab. ChatGPT führt uns gerade die Möglichkeiten von künstlicher Intelligenz in Bereichen vor, welche wir bis anhin als nicht automatisierbar erachteten. Oder anders gefragt: Wie lange noch, bis die Idee für einen Text wie diesen reicht, und die Maschine erledigt den Rest? Gleichzeitig entstehen erste Projekte, welche Quantencomputer für die Industrie nutzbar machen sollen. Das zeigt: Technologien, welche noch vor einigen Jahren wie ferne Zukunftsmusik klangen, dürften bald Alltag sein.

Während die Antizipation solcher Trends sowie der resultierenden Chancen für das eigene Geschäftsmodell für grosse Unternehmen mittels eigens dafür zuständiger



Stellen bewältigt wird, stellt dies für KMU häufig eine besondere Herausforderung dar. Nicht immer stehen die notwendigen Ressourcen zur Verfügung, um im Alleingang den Einfluss zukünftiger Technologien zu bewältigen. Mehrere Faktoren werden deshalb entscheidend sein, um das volle Potenzial der Digitalisierung nutzen zu können.

Erstens wird durch das Tempo des technologischen Wandels die Halbwertszeit von einmal Gelerntem stets kürzer. Lebenslanges Lernen ist heute ein zwingender Erfolgsfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Zweitens werden der Wissenstransfer und die Vernetzung der Unternehmen an Bedeutung gewinnen. Digitalisierung ist ein Querschnittsthema, keine Forschungsdisziplin. Und drittens braucht es eine entsprechende Unternehmenskultur, welche Bewährtes hinterfragt und neue Potenziale erschliesst.

Die Ostschweiz ist gut aufgestellt

Die Ostschweizer Wirtschaft hat grundsätzlich gute Karten: Eine breit diversifizierte Wirtschaftsstruktur mit zahlreichen innovativ aufgestellten Unternehmen und einer starken Industrie, ein gutes Bildungsangebot über alle Stufen sowie ein lebendiger IT-Cluster bieten die Voraussetzung dafür, dass unsere Region zur Digitalisierungsgewinnerin avancieren kann. Mit der von der IHK mitinitiierten IT-Bildungsoffensive fördert der Kanton St.Gallen beispielsweise die digitalen Kompetenzen in allen Bil-

dungsstufen. Solche Bestrebungen gilt es aufrechtzuerhalten. Das Aus- und Weiterbildungsangebot muss zukünftige Potenziale identifizieren und für die Wirtschaft nutzbar machen.

Insgesamt existiert in der Ostschweiz zudem ein vielfältiges Portfolio an Akteuren, welche Unternehmen im Bereich der Digitalisierung unterstützen können. Im folgenden Schwerpunktteil bieten wir deshalb eine Auswahl von führenden IT-Unternehmen, Forschungseinrichtungen sowie Netzwerkiniciativen, welche sich prioritär mit der Unterstützung bei der digitalen Transformation auseinandersetzen. Damit zeigen wir beispielhaft die Möglichkeiten auf, welche unsere Region in diesem Bereich bietet.

Die Digitalisierungsmöglichkeiten müssen als Chance in jedem Unternehmen genutzt werden, jeder Prozess muss auf das Digitalisierungspotenzial hin überprüft werden. Im Zuge des Arbeitskräftemangels wird dies nochmals entscheidender werden. Deshalb: Sprechen wir nicht nur über Digitalisierung, sondern machen wir sie!



Digitale Transformation in der Ostschweiz

Innovation in Ostschweizer Betrieben



Fabian Pernstich
Leiter Kommunikation
IHK

Die Digitalisierung stellt viele Unternehmen vor grosse Herausforderungen. Sie verändert Gesellschaft und Wirtschaft unaufhörlich und in einer Geschwindigkeit, welche kaum Zeit zum Durchatmen lässt. Letztendlich sollte die Digitalisierung aber nicht als Hürde, sondern vor allem als Chance gesehen werden. Der Fach- und Arbeitskräftemangel lässt sich wohl kaum ohne digitale Innovationen im gesamten Geschäftsmodell bewältigen. Auch die Ostschweizer Wirtschaft ist dazu angehalten, die sich bietenden Chancen zu nutzen. Folgende Best Practices zeigen auf, welches Innovationspotenzial in der Ostschweiz steckt.

Högg AG Produktionstechnik: Automatisierte Fräsarbeiten

Die Firma Högg AG Produktionstechnik ist ein europaweit tätiger spezialisierter Anbieter von anspruchsvoller mechanischer Fertigung, inklusive Engineering und Systemverantwortung. Für seine Kunden plant und fertigt das Unternehmen Prototypen, Einzel- und Serienteile sowie auch komplette Systemkomponenten. Was 1905 als Hufschmiede in Lichtensteig begann, hat sich zu einem modernen, innovativen Unternehmen entwickelt. In der vierten Generation noch immer in Familienbesitz und inhabergeführt. Heute sitzt das Unternehmen in Wattwil. Als Spezialist für zerspanende Fertigung bietet die Högg AG Leistungen in der CNC-Fertigung, sei es Fräsen, Drehen, Schleifen oder anderes. Besonders hervorzuheben ist die Fertigung von Produkten durch flexibel automatisierte Fräs- und Drehmaschinen, welche ab Losgrößen von 100 Stück auch mannos und rund um die Uhr produzieren können.



TRAU, SCHAU WEM

www.treuhandsuisse.ch

«UNSERE MITGLIEDER
SIND ZERTIFIZIERTE
KMU-EXPERTEN.»

TREUHAND | SUISSE

Schweizerischer Treuhänderverband



Loherbringts GmbH: Vom Bau- zum Onlinespengler

Das Familienunternehmen, geführt in vierter Generation, kann stolz auf die 131-jährige Firmengeschichte zurückblicken. Anpassung und Innovation sind seit jeher Teil der Unternehmenskultur. Von der 1891 gegründeten Schindelfabrik bis zum heutigen Onlinespengler. Die traditionelle Bauspenglerei ist seit diesem Jahr vollumfänglich in die Loherbringts GmbH übergegangen. Der Onlinespengler bietet den Kunden einen einfachen digitalen Bestellprozess direkt ab 3D-Daten. Die Kompetenzen liegen in

der Produktion von Spengler-Bausätzen. Auf der Baustelle werden die montagefertigen Bausätze ohne Spezialwerkzeug durch Fachkräfte des Kunden montiert, daher auch der Claim «Wir produzieren. Sie montieren». Der Kunde hat durch die eigene Montage einen grösseren Wertschöpfungsanteil am eigenen Betrieb, gewinnt eine höhere Flexibilität durch Unabhängigkeit von anderen Fachkräften und reduziert seine Prozesskosten massgeblich. Eine lange Familientradition lebt auf digitalem Weg weiter.



Gebrugg AG: Ganzheitliche Prozessdigitalisierung

Die Gebrugg AG aus Romanshorn TG entwickelt und fertigt Schutzlösungen gegen Naturgefahren wie Steinschläge, Erdbeben oder Lawinen. Auch sorgt sie im Berg- und Tunnelbau sowie auf Motorsportstrecken und in der Industrie für Sicherheit gegen beschleunigte Objekte aller Art. Über 350 Spezialistinnen und Spezialisten sind weltweit bei dem zur BRUGG Group gehörenden Unternehmen im Einsatz, produziert wird an sieben Standorten auf allen Kontinenten. Da die Maschinen zur Produktion dieser Lösungen so nicht existieren, entwickelte das Unterneh-

men über die Jahre selbst seinen gesamten internationalen Maschinenpark. «Hands on» – das ist die Unternehmensmentalität. Die zeigte sich auch beim Projekt «Global Production Performance Cockpit». Innerhalb von fünf Monaten implementierte Gebrugg eine Systemlandschaft, die sämtliche Maschinen in der Cloud integriert und attraktive Datenvisualisierungen ermöglicht. Heute profitiert das Unternehmen rund um die Uhr von Near-Realtime-Daten, die Entscheidungen erleichtern, Kosten senken sowie die Qualität des Reportings und die Effizienz steigern.





Digitalisierungsangebote für KMU

KMU in der digitalen Transformation



Patrick Louis
Projektmitarbeiter IHK

Die Digitalisierung setzt neue Standards und revolutioniert damit die Wirtschaft und die Gesellschaft. Inzwischen sind viele Unternehmen bereits vertraut mit digitalen Tools und nutzen diese teilweise sehr erfolgreich für ihre Geschäftsprozesse: von der Konzeption über

Für KMU bietet der SIP Ost verschiedene Angebote, darunter:

- Kostenlose Erstberatung mit Analyse des Datenpotenzials und des Innovationsprozesses
- Einbindung in die SIP-Ost-Community als Partner oder Member. Forschungspartner sind die EMPA, das Kantonsspital St.Gallen, RhySearch sowie die HSG und die OST.
- Zugang zu Wissen und Forschungsergebnissen mit drei Schwerpunktthemen
- Campus im Westen der Stadt St.Gallen auf 35 000 Quadratmetern mit verschiedenen Start-ups, KMU und technologisch orientierten Unternehmen. Miete von Co-Working Spaces, Büros und Veranstaltungsräumen mit der Möglichkeit zur Vernetzung und zum Austausch
- Start-up-Förderung im Rahmen von Startfeld mit einem fünfstufigen Prozess

Auf www.innovationspark-ost.ch/nutzen-innovationspark finden Sie eine Übersicht zu allen Angeboten des Innovationsparks.

Die Digitalisierung ist auf allen Ebenen der Wirtschaft angekommen. In der Ostschweiz gibt es verschiedene Angebote zur Erleichterung der digitalen Transformation. Speziell als KMU können Sie von diesen Initiativen profitieren.

die Gestaltung und Produktion bis hin zum Verkauf und der internen Kommunikation. Dennoch besteht noch grosses Potenzial. Insbesondere KMU stehen vor grossen Herausforderungen in der Digitalisierung. Sie ist eine wichtige Komponente in der Bewältigung des Fachkräftemangels und notwendig zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit. In der Ostschweiz gibt es eine Auswahl an Unterstützungsangeboten für KMU in der digitalen Transformation. Wir stellen drei vor.

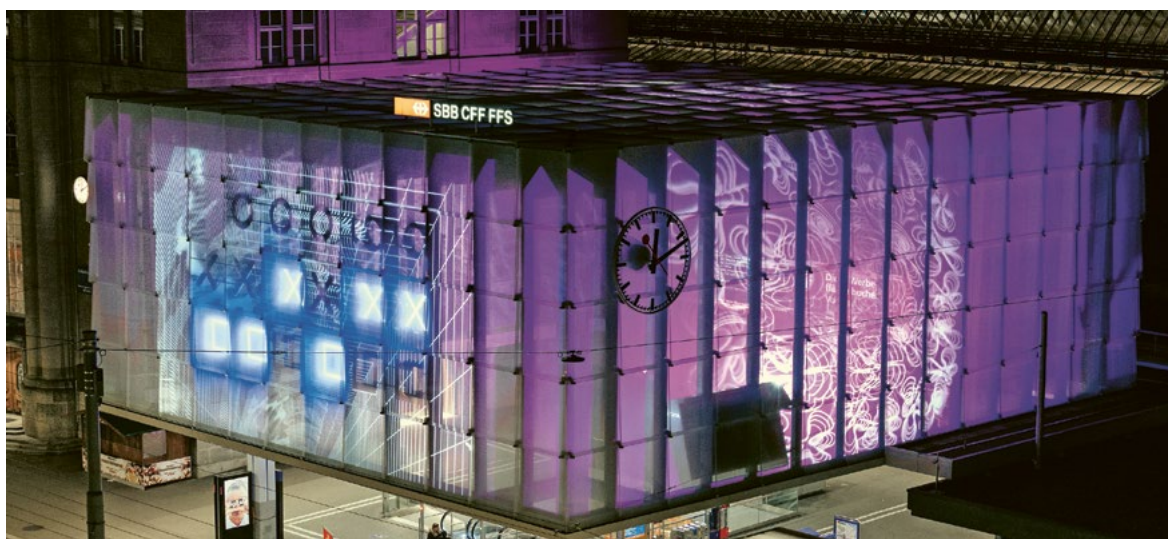
Switzerland Innovation Park Ost

Der Switzerland Innovation Park Ost (SIP Ost) verbessert seit seiner Eröffnung im September 2021 die Rahmenbedingungen für Innovationen. Er treibt die Vernetzung von Wirtschaft, Forschung und Bildungsinstitutionen voran.

Hauptziel ist es, private Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen zu generieren und auf diese Weise die Innovationskraft der Ostschweiz zu stärken und zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen. Die Tätigkeitsfelder sind breit, allerdings werden drei inhaltliche Schwerpunkte gesetzt: Gesundheit und Leistungsfähigkeit, Sensorik sowie Digitalisierung. Im Sommer 2022 hat der SIP Ost mit Startfeld fusioniert, dem Start-up-Netzwerk innerhalb der Ostschweiz. Dies erlaubt es dem SIP Ost, Synergien zu nutzen und den Technologiestandort Ostschweiz effektiv zu fördern. Mit Startfeld besteht auch eine niederschwellige Möglichkeit für Start-up-Gründer oder Personen mit einer guten Idee, professionelle Unterstützung im Ausbau zu erhalten, vom Netzwerk bis hin zu finanzieller Unterstützung.



Der Physiker Hans Ebinger leitet seit dem 1. April 2022 den Switzerland Innovation Park Ost als CEO. Er betont die Relevanz des Projekts: «Der Innovationspark ist ein Generationenprojekt.»
Von links: Marc Mächler, Beat Tinner, Bundesrat Ignazio Cassis, Roland Ledergerber, Hans Ebinger.



Am Digitaltag 2021 hat <IT>rockt! den Bahnhof St. Gallen unter dem Motto #sanktdigital zur Freiluftbühne gemacht.

<IT>rockt!

<IT>rockt! ist ein Zusammenschluss der ICT-Unternehmen, Bildungsinstitute und verschiedener Netzwerke in der Region, um das Angebot der Aus- und Weiterbildungen im ICT-Bereich auszubauen. Die Mission lautet, dem IT-Fachkräftemangel entgegenzuwirken und seine Mitglieder auf dem Weg zur Digitalisierung zu unterstützen. Dies soll durch die Bildung eines branchenübergreifenden Digital-Clusters mit überregionaler Ausstrahlung gelingen. Um dies zu erreichen, setzt <IT>rockt! eigene Projekte um und unterstützt gleichzeitig seine Mitglieder in der digitalen Transformation. Die Initiative <IT>rockt! hat zwei bedeutende Projekte (Digital Talents Program sowie Matchd) zur Bekämpfung des IT-Fachkräftemangels lanciert, wovon Lehrlinge und andere Arbeitnehmer wie auch KMU in allen Branchen profitieren können.

Interdisciplinary Center for Artificial Intelligence

Das Interdisciplinary Center for Artificial Intelligence (ICAI) der Ostschweizer Fachhochschule OST fördert die Anwendung der künstlichen Intelligenz (AI) an der OST und in der Region Ostschweiz. Es unterstützt die vier Leistungsbereiche Lehre, Weiterbildung, angewandte Forschung und Dienstleistung in allen Fachbereichen der OST. Das ICAI ist als Dreh- und Angelpunkt für das Wissen um AI positioniert und wirkt als Katalysator für den breiten Einsatz von künstlicher Intelligenz an der OST und in der Ostschweiz, sowohl in der Lehre wie auch in der angewandten Forschung und Entwicklung. Erfolgreiche AI-Projekte an der OST, welche massgeblich vom ICAI unterstützt wurden, sind etwa die schnelle DNA-Bestimmung mit selbstlernenden Algorithmen, intelligente Rei-

nigungsroboter in Industriehallen und die Kontrolle von invasiven Neophyten aus der Luft.

Wie können Unternehmen und Fachpersonen direkt von der Arbeit des ICAI profitieren?

Das Zentrum veranstaltet jede Woche an der OST (oder online) einen AI-Stammtisch, welcher es Teilnehmern erlaubt, sich über eine konkrete Idee auszutauschen oder sich mit weiteren AI-Interessierten zu vernetzen. Experten der Hochschule stehen dabei für einen Austausch rund um das Thema künstliche Intelligenz bereit. Eine Anmeldung ist nicht nötig.



Mehr Informationen sind unter www.ost.ch/de/forschung-und-dienstleistungen/interdisziplinaere-themen/ai-stammtisch verfügbar.

Nicht nur für Fachkräfte und Talente, sondern auch für KMU:

- Mit dem Digital Talents Program (www.digitaltalentsprogram.ch) werden «Digital Talents» mit einem Sek-II-Abschluss meist ohne Vorkenntnisse in einem intensiven Jahr zu ICT-Fachpersonen und können direkt im IT-Bereich einsteigen. Das Digital Talents Program arbeitet mit verschiedenen Unternehmen zusammen, welche Praktikanten in ihren Betrieb aufnehmen und je nach Möglichkeit nach Abschluss im Unternehmen beschäftigen.
- Mit «Matchd» (www.matchd.com) hat <IT>rockt! ein weiteres Projekt umgesetzt, um Fachkräfte für die Region bereitzustellen. Es handelt sich um eine Vernetzungsplattform mit der Devise «Tech meets Talents». Die Plattform verbindet Fachkräfte sowie Lehrlinge und Studenten mit Unternehmen, welche offene Stellen in der Informatik haben. Die Vernetzung erfolgt skillbasiert, also aufbauend auf den Fähigkeiten der «Next Generation Digital».
- Mitgliedsunternehmen von <IT>rockt! werden in der digitalen Transformation unterstützt. Dies beinhaltet Vergünstigungen für die Dienstleistungen von Bildungs- und Netzwerkpartnern. Auch werden Mitglieder in das Netzwerk von <IT>rockt! eingebunden. Je nach Mitgliedsstufe bietet <IT>rockt! zudem die E-Rekrutierung an, mit Berücksichtigung im Newsletter, in Rekrutierungsmessen, Netzwerkveranstaltungen etc.



IHK-Patronat «St.Galler Anwenderforum»

Low Code: Einfaches Programmieren mittels Baukasten – auch in KMU



Jan Riss
Chefökonom IHK

Low-Code-Entwicklungsplattformen ermöglichen es Mitarbeitenden, mit begrenzten IT-Kenntnissen ihre eigenen Softwareanwendungen zu erstellen. Die Potenziale für KMU sind gross – die Vorbehalte oftmals aber auch. Das St.Galler Anwenderforum – neu unter dem Patronat der IHK – macht Low Code deshalb in seiner 52. Durchführung zum Schwerpunktthema. Ein Gespräch mit Gastgeber Prof. Dr. Philipp Ebel.

Philipp Ebel, gehört das Programmieren für uns alle bald zum Arbeitsalltag – ähnlich wie das Schreiben von Mails?

So schlimm wird es vermutlich nicht werden. (lacht) Ich denke nicht, dass Programmieren für die meisten Angestellten in Zukunft zum Alltag gehören wird. Abhängig von der Branche werden wir aber in Zukunft vermehrt Anwendungen entwickeln, die ein konkretes Problem in unserem Arbeitsalltag lösen. Und da in vielen Unternehmen die Kapazitäten der

IT-Abteilung limitiert sind, wird es notwendig, dass wir Teile des Entwicklungsprozesses eigenständig durchführen können.

Und hier kommt Low Code ins Spiel.

Genau. Low Code ermöglicht es Mitarbeitenden mit sehr begrenzten IT-Kenntnissen, den sogenannten Citizen Developers, ihre eigenen Softwareanwendungen mit den vom Unternehmen bereitgestellten IT-Tools zu erstellen. Die meisten Low-Code-Anwen-

dungen funktionieren mithilfe eines Baukastens, bei dem die verschiedenen Funktionen einer Softwareanwendung grafisch miteinander verknüpft werden, was die Notwendigkeit für tiefgreifendes Programmierwissen reduziert.

Wo sehen Sie Anwendungsfelder, gerade auch in KMU?

Um die verschiedenen Anwendungsfelder zu beleuchten, haben wir zusammen mit

Über das St.Galler Anwenderforum

Seit 20 Jahren bringt das St.Galler Anwenderforum jährlich mehr als 100 Praktiker aus diversen Branchen zusammen und bietet eine Austausch- und Diskussionsplattform zu den brennenden Fragen von Digitalisierung, IT- und Businessinnovationen. Alle reden über diese Themen – aber was tun erfolgreiche Unternehmen wirklich? Organisiert wird das Anwenderforum vom Institut für Wirtschaftsinformatik (IWI-HSG). Die IHK ist neu Patronatspartnerin und unterstützt den Wissenstransfer zwischen der Universität St.Gallen und den regionalen Unternehmen.

Thema: Low Code Development: Der Entwicklungsansatz der Zukunft!?

Datum: 19. Juni 2023

Zeit: 9.30–18.00 Uhr

Ort: Weiterbildungszentrum Holzweid, St.Gallen



Weitere Informationen und Anmeldung unter
anwenderforum.iwi.unisg.ch



Prof. Dr. Philipp Ebel, Institut für Wirtschaftsinformatik (IWIHSG), Universität St.Gallen



meiner Kollegin, Dr. Edona Elshan, eine Interviewstudie in Schweizer Unternehmen durchgeführt.

Aktuell besteht grosser Bedarf im Bereich der Prozessoptimierung, im Rahmen derer viele Projekte daran scheitern, dass zu wenige IT-Kapazitäten im Unternehmen vorhanden sind. Mit Low Code können die Fachabteilungen nun eigenständig Prozesse analysieren und automatisieren.

Darüber hinaus sehen wir viel Potenzial bei der Anreicherung von Produkten mit digitalen Services. So können zum Beispiel Maschinenbauer eigene Anwendungen entwickeln, mithilfe derer Maschinendaten ausgelesen und dem Kunden zur Verfügung gestellt werden können. Hierunter fallen Anwendungen zur Visualisierung wichtiger Kenndaten oder für die Überwachung des Betriebszustandes.

Ist ChatGPT auch in diesem Kontext ein Gamechanger? Vereinfacht ausgedrückt, lassen sich ja nun auf Knopfdruck Codes erstellen oder zumindest Fehler beheben.

Ja, auch hier wird ChatGPT beziehungsweise Generative AI in Zukunft einige Veränderungen mit sich bringen. ChatGPT kann als Teil eines Low-Code-Systems einen Beitrag zur Effizienzsteigerung leisten. Es kann beispiels-

weise automatisierte Antworten für bestimmte Prozesse bereitstellen, wodurch manuelle Arbeitsschritte reduziert werden. Auch kann ChatGPT für die Fehlererkennung und -behebung eingesetzt werden, indem es mögliche Problemlösungen vorschlägt. Allerdings ist ChatGPT nicht die einzige Komponente eines Low-Code-Systems und andere Werkzeuge und Technologien sind ebenfalls erforderlich, um eine vollständige Lösung bereitzustellen.

Das St.Galler Anwenderforum macht Low Code 2023 zum Schwerpunktthema. Es ist eine Veranstaltung für «Praktiker aus verschiedenen Branchen». Wer darf sich angesprochen fühlen?

Der Event ist perfekt für Führungskräfte, die im Bereich der digitalen Transformation auf dem neuesten Stand bleiben und erfahren möchten, wie ihnen Low Code dabei hilft. Unsere Veranstaltung bringt Branchenexperten aus verschiedenen Unternehmen zusammen, die Low Code erfolgreich eingesetzt haben, um ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zu teilen. Die Teilnehmenden werden die Gelegenheit haben, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und zu erfahren, wie Low-Code-Entwicklung ihre Bemühun-

gen um die digitale Transformation beschleunigen kann.

Sie selbst sind Assistenzprofessor an der HSG. Im Anwenderforum treffen also Praktiker auf Theoretiker – nicht ein Widerspruch?

Überhaupt nicht. An der HSG stehen wir im ständigen Austausch mit Experten und Führungskräften aus den verschiedensten Unternehmen. In unterschiedlichen Studien zum Thema haben wir gemeinsam untersucht, wie Low Code erfolgreich im Unternehmen eingesetzt wird. Nun wollen wir diese Einblicke mit einer breiteren Öffentlichkeit teilen. In diesem Sinne ist das Anwenderforum auch ein Teil unseres Leitbilds «From Insight to Impact».





Gastbeitrag

Digitalisierung der Schweizer Armee in drei Stufen



Korpskommandant
Thomas Süssli
Chef der Armee

Digitalisierung ist letztlich eine Kulturfrage – es erfordert Mut, neue Wege zu gehen

Auch der Verteidigungsbereich und die Art der Kriegsführung ändern sich aufgrund der explosionsartigen Fortschritte in der digitalen Technologie rapide und permanent. Wir kommen nun an einen Punkt, wo nicht mehr nur die Menschen die Technologie verändern, sondern die Technologie die Menschen und die Lebensrealitäten verändert.

In der Vision der Gruppe Verteidigung setzen wir uns zum Ziel, 2030 agil und digitalisiert

Digitale Produkte und Internetanwendungen prägen heute einen grossen Teil unserer alltäglichen organisatorischen, sozialen und wirtschaftlichen Aktivitäten. Das Ausmass und die Tragweite der rasanten Entwicklungen in den Bereichen der Vernetzung, der digitalen Plattformen und Big Data ist stärker als alle anderen bahnbrechenden Technologien in der Geschichte der Menschheit.

zu sein. Wir dürfen dabei die digitale Transformation nicht als ein abzuschliessendes Technologieprojekt betrachten, sondern vielmehr als einen Zustand ständiger Bewegung, der ständigen Adaption und Weiterentwicklung. Der Faktor Zeit ist entscheidend. In Zukunft wird sich nicht der grösste, sondern der schnellste Player durchsetzen.

Schnelligkeit steht in einem direkten Zusammenhang mit Innovation. Es reicht nicht mehr, einfach zu beobachten, abzuwarten und allenfalls zu kopieren. Wer erfolgreich sein will, muss neu gestalten oder zumin-

dest mitgestalten. Das gilt auch für die Armee. Wir haben das Glück, dass unser Land in den Bereichen Wissenschaft, Industrie und Wirtschaft weltweit immer noch zu den besten und unsere Armee dank dem Milizsystem zu den agilsten gehört. Die Voraussetzungen, dass damit auch unsere Armee die Herausforderung der Digitalisierung meistert, sind gegeben.

Digitalisierung ist Business

Die digitale Transformation der Armee kann nicht befohlen werden. Wir alle müssen sie selbst in die Hand nehmen. Wir müssen uns mit den neuesten Technologien und Arbeitsweisen auseinandersetzen, sie nicht nur akzeptieren, sondern umarmen. Auch wenn dies bedeutet, dass wir uns von lieb gewonnenen Prozessen und Gewohnheiten verabschieden müssen.

Unseren Mitarbeitenden erklären wir noch zu wenig, was wir mit «Digitalisierung» meinen: Meine Absicht zur Digitalisierung geht über drei Stufen hin zur Nutzung des vollen digitalen Potentials. Es wird klar, dass Digitalisierung mehr als nur «Gadgets» oder IT ist. Digitalisierung ist Business und beginnt ganz oben.

Auf der ersten Stufe geht es darum, bestehende Prozesse zu digitalisieren. Das klingt wenig revolutionär und hätte bereits vor 20 Jahren erledigt sein sollen. Um die Digitalisierung der Miliz voranzubringen, unterstützt



Sicherheit im Kontext des Aussenhandels

Donnerstag, 23. März 2023
18.30 – 20.30 Uhr
Pfalzkeller, St.Gallen

mit Korpskommandant Thomas Süssli,
Chef der Armee

Anmeldung:
business-outlook.ch



 KORPS-KOMMANDANT THOMAS SÜSSLI	 ROLAND LEDERGERBER	 MARKUS BÄNZIGER	 JAN RISS	 PROF. DR. CHRISTOPH FREI	 DR. MIRKO LEHMANN	 FRANZISKA TSCHUDI SAUBER
--	--	---	--	--	---	--



ein Team, welches direkt bei mir angesiedelt ist, die Umsetzung der Ideen aus der Organisation. Dabei sind bereits einige funktionierende Anwendungen in Betrieb. Die erste Stufe macht schon deutlich: Digitalisierung ist nicht IT, sondern Business.

Silos aufbrechen

Die zweite Stufe der Digitalisierung bedeutet für mich «Integration». Dieser Schritt ist besonders anspruchsvoll, geht es doch darum, die aus den verteilten digitalisierten Prozessen gewonnenen Informationen zu integrieren und daraus neues Wissen zu gewinnen. Dafür

müssen Silos aufgebrochen und horizontal integrierte Plattformen aufgebaut werden. Dieses Wissen generiert einen direkten Mehrwert, denn es gibt uns neue Erkenntnisse über unser Geschäft.

Im militärischen Kontext bedeutet die zweite Stufe die Integration von Sensorinformationen aus allen Operationssphären, also vom Boden, aus der Luft, aus dem Weltall, dem maritimen Raum sowie aus dem elektromagnetischen, dem Cyber- und dem Informationsraum. Mit der Integration gewinnen wir die Informationsüberlegenheit über unseren eigenen Raum.

Diese zweite Stufe macht die Verarbeitung von enormen Datenmengen in kurzer Zeit notwendig. Erst Big Data und Algorithmen, vor allem Mustererkennung mittels künstlicher Intelligenz, lassen uns den relevanten Baum im Informationswald erkennen.

Vierte industrielle Revolution

Die dritte Stufe lässt uns mit dem neu gewonnenen Wissen unser Geschäft neu denken. Der Schritt auf diese Stufe ist besonders gross und hat eher die Höhe einer vierten Stufe. In militärischen Anwendungen will ich mit dem Wissen über die Möglichkeiten der Gegenseite die eigenen Effektoren rascher und präziser einsetzen können. Genauso will beispielsweise ein Online-Buchhändler ihnen in Zukunft Bücher zustellen, die sie sowieso gekauft hätten. Selbstverständlich wird auch künftig in schweizerischen militärischen Anwendungen immer noch der Mensch den Abzug betätigen.

Digitale Technologie entwickelt sich exponentiell und ich teile die Ansicht, dass es sich um eine eigentliche vierte industrielle Revolution handelt. Die Armee muss die Chancen packen und dabei die Risiken so klein als möglich halten. Deshalb schaffen wir mit den neuen Rechenzentren und dem Führungsnetz Schweiz eine robuste und hochsichere Basis für die Digitalisierung. Das neu geschaffene Cyber Fusion Center schützt unser digitales Nervensystem.

Digitalisierung ist letztlich eine Kulturfrage. Es erfordert Mut, neue, digitale Wege zu gehen. Fehler müssen möglich sein, um rasch wieder aufzustehen und daraus zu lernen. Mit unserer Milizarmee haben wir potenziell 140'000 Quellen für innovative Ideen. Schaffen wir gemeinsam mit Miliz und Militärverwaltung sowie Wissenschaft und Wirtschaft eine Umgebung, in der wir dieses Potenzial nutzen können!

clavis IT – Der Schlüssel zur digitalen Transformation

An Ideen und Visionen mangelt es selten – auch bei der Digitalisierung. Doch wie geht man diese an? Wie funktioniert sie? clavis IT begleitet Unternehmen, um IT-Systeme zu vernetzen, grosse Datenmengen aufzubereiten, Abläufe zu automatisieren oder smarte Webportale aufzubauen. Dafür greift man auf viel Know-how aus zahlreichen gelungenen Transformationsprojekten zurück.

clavis IT macht Digitalisierung konkret: «Im Streben nach tieferen Kosten, höherer Kundenbindung oder effizienteren Prozessen wissen viele Unternehmen, wo sie mit digitalen Lösungen ansetzen könnten», sagt Martin Frischknecht, Mitglied der Geschäftsleitung der clavis IT. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels entlaste die Automatisierung zudem Mitarbeitende von monotonen Abläufen – sie können sich um sinnvollere Arbeiten kümmern. Um die digitale Transformation zu planen und umzusetzen, fehlt allerdings vielen Unternehmen das Know-how. Dazu kommt, dass die eigene Informatikabteilung oft mit dem Tagesgeschäft zu beschäftigt ist.

Planung – Umsetzung – Betrieb

clavis IT berät Unternehmen in Digitalisierungsprojekten, setzt diese um und sorgt dann für den sorgenfreien Betrieb der Lösung. Dafür wird auf ein Set hoch entwickelter Technologien und Plattformen zurückgegriffen. «Wir verstehen uns als Software-Veredler, der führende Technologien auf indi-

viduelle Bedürfnisse masschneidert», erklärt Martin Frischknecht.

Die Kernkompetenzen der clavis IT sind:

- die Integration und Schnittstellen verschiedener IT-Systeme; dazu gehören die Einbindung von Sensoren für das Internet of Things, der Transport von Daten zwischen Produktionsanlagen oder die Verbindung über Unternehmensgrenzen hinweg (Industrie 4.0);
- die Auswertung und Darstellung riesiger Datenmengen, um Unternehmen smarter und gewinnbringender zu machen – auch mithilfe von künstlicher Intelligenz oder Blockchain-Technologien;
- die Automatisierung von Geschäftsprozessen, um schneller, effizienter und günstiger zu arbeiten. Dabei kommen beispielsweise Software-Roboter zum Einsatz;
- die Online-Interaktion mit Kunden und anderen Gruppen – mit Portalen, Shops, Apps und Funktionen, die weit über klassische Webseiten hinausgehen und «Self-service» fördern.

Beispiel Prozessautomation

Smarte Kreditorenverarbeitung

Bei einem Immobilienbewirtschafter gehen jährlich mehr als 100 000 Rechnungen ein – wer behält da die Übersicht? Dank clavis IT werden die Rechnungen gescannt, automatisch kontiert, freigegeben und bezahlt. In digitalen Dossiers sind Informationen von überall sofort auf Knopfdruck abrufbar. Effizienzsteigerung: 70 %.

Beispiel Webplattformen

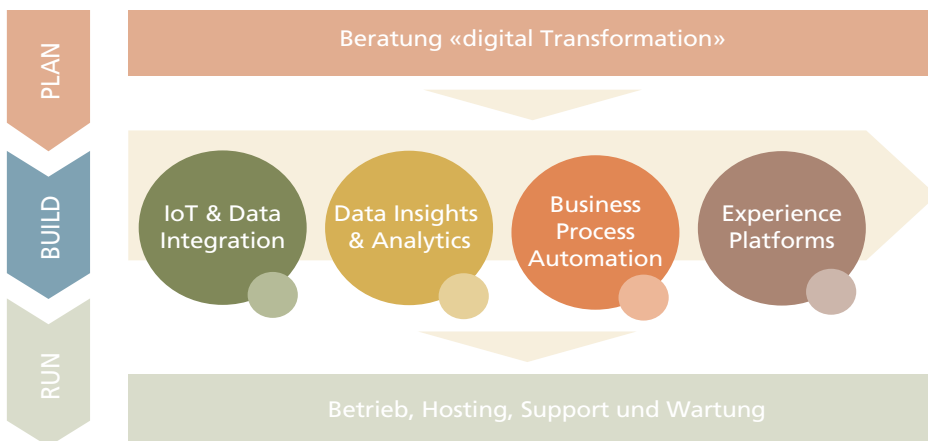
Intranet fürs Parlament

Parlnet von clavis IT ist der digitale Arbeitsplatz für das Schweizer Parlament: Jede Kommission verfügt über ihren virtuellen Raum. Sessionen und Geschäfte werden vorbereitet und vertrauliche Unterlagen zum richtigen Zeitpunkt für bestimmte Gruppen freigeschaltet – dies sorgt für einen effizienten Ratsbetrieb.

Beispiel Industrie 4.0

Produktionssteuerung mit Big-Data-Plattform

clavis IT installierte bei einer Industriefirma eine zentrale Datenrehscheibe, die monatlich zwölf Millionen Transaktionen verarbeitet. Daten aus ERP- und Produktionssystemen werden mit Maschinen und Produktionslinien ausgetauscht sowie Messdaten für die Qualitätssicherung gesammelt und ausgewertet. So steuert die Firma Produktionsprozesse effizient und stellt die Rückverfolgbarkeit sicher.



Weitere Beispiele: www.clavisit.com



Cyberangriffe auf KMU

Sind Sie sicher vor Cyberangriffen?



Silvan Künzle
Teamleiter
Wirtschaftspolitik IHK

Gerade die Pandemie verlieh der Digitalisierung in der Schweiz einen unverhofften Schub. Im Eiltempo wurden die Geschäftsprozesse – wo möglich – an die neuen Begebenheiten angepasst. Via Fernzugriff konnten die Mitarbeitenden bequem von zu Hause aus auf die Firmeninfrastruktur zugreifen. Dabei wird die Gefahr von Cyberangriffen oft unterschätzt.

Die Gefahr ist real, das Schadenpotenzial gross

Gemäss einer Studie erlitten bereits 36 Prozent der Schweizer KMU substanziellen Schaden durch einen Cyberangriff. Die Angreifer gehen dabei immer raffinierter vor, das Hacker-Handwerk wurde zum erfolgreichen Geschäftsmodell. Häufig werden Unternehmen mit sogenannter Ransomware infiziert. Dabei blockieren Angreifer die IT-Infrastruktur und fordern Lösegeld, damit sie die Daten wieder freigeben. Die Schadsoftware WannaCry machte global Schlagzeilen, als sie unter anderem die Rechner von Spitälern in Grossbritannien infizierte und lahmlegte. 2021 traf es die Waadtländer Gemeinde Rolle. Auch der CEO-Betrug ist ein häufiger Angriff: Hierbei geben sich Angreifer als Vorgesetzte aus und fordern Mitarbeitende unter Zeitdruck auf, Zahlungen zu tätigen. Was auf den ersten Blick absurd klingen mag, ist erfolgreicher und ausgefeilter, als man denkt. Auch Firmengeheimnisse

Die Digitalisierung der Wirtschaft schreitet stetig voran, bietet grosses Potenzial für Effizienzsteigerungen und ist für die Wettbewerbsfähigkeit unabdingbar. Der Anschluss ans Internet birgt aber auch Gefahren. Unternehmen sollten sich nicht in falscher Sicherheit wiegen. Der Schutz der digitalen Infrastruktur ist Chefsache.

werden ins Visier genommen. So verschafften sich Unbekannte 2020 Zugriff auf Daten von Stadler Rail und versuchten, das Unternehmen – ohne Erfolg – mit einer möglichen Veröffentlichung zu erpressen. Bei einem erfolgreichen Angriff entsteht jedoch nicht nur finanzieller, sondern meist auch ein Reputationsschaden.

Ressourceneinsatz vs. Restrisiko

KMU sehen sich ständig mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. Zuerst kam die Pandemie, dann der Arbeitskräftemangel und die hohen Energiepreise. Verständlicherweise arbeiten KMU im IT-Bereich vielfach mit Dienstleistern zusammen und erachten das Thema Cybersicherheit damit als erledigt. Diese technischen Massnahmen leisten aber keinen 100%-Schutz, sondern müssen von organisatorischen Massnahmen begleitet werden. Insbesondere bei kostenintensiven Massnahmen muss ein Unternehmen zwischen den Kosten und den Risiken abwägen. Die Geschäftsleitung muss dabei entscheiden, ob sie gewillt ist, gewisse Restrisiken zu tragen oder die Ressourcen zur Minimierung der Risiken bereitzustellen.

Was tun?

Der erste Schritt zur Cybersicherheit ist das Risikobewusstsein. Ratsam ist auch eine erste Standortbestimmung mit dem kostenlosen KMU-Schnell-Check des Bundes (siehe rechts). Bei all den technischen Massnahmen bleibt das grösste Sicherheitsrisiko allerdings

der Mensch. Ein falscher Klick genügt und man öffnet Eindringlingen Tür und Tor. Fünf einfache Tipps helfen dabei, dieses Risiko weitgehend zu neutralisieren. Sichern Sie Ihre Daten regelmässig auf mindestens einem externen Medium. Updates Sie Ihre Systeme umgehend und regelmässig. Prüfen Sie, ob Sie ein aktuelles Virenschutzprogramm und eine Firewall installiert haben. Aktivieren Sie, wenn immer möglich, eine Zwei-Faktor-Authentifizierung und verwenden Sie starke Passwörter mit mindestens 12 Zeichen aus Klein- und Grossbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen oder nutzen Sie einen Passwortmanager. Reduzieren Sie Betrugsrisiken mit einem gesunden Mass an Misstrauen und öffnen Sie nicht jeden Link. Sollte dennoch einmal der Ernstfall eintreten, bietet ein mit dem IT-Partner abgesprochener Notfallplan oft schnelle und effektive Abhilfe und kann grösseren Schaden meist verhindern.

Weitere Informationen und Anlaufstellen



KMU-Schnell-Check:
www.cybero.ch/



Nationales Zentrum für Cybersicherheit (NCSC):
www.ncsc.admin.ch

Konjunktur Kernregion Ostschweiz

Aufgehellte Stimmung bei Ostschweizer Wirtschaft



Jan Riss
Chefökonom IHK

Die Ostschweizer Unternehmen blicken wieder positiver in die Zukunft. Die Gründe für die Verbesserung sind zum einen die entspanntere Energielage sowie weniger Stress bei den Lieferketten. Die globale Abkühlung wie auch den wirtschaftlichen Rückgang in Deutschland spürt die Ostschweizer Wirtschaft weiterhin nur punktuell.

Die wirtschaftliche Situation ist bei den Ostschweizer Unternehmen weiterhin gut. Die Auftragslage präsentiert sich in fast allen Branchen zufriedenstellend, wenn auch die Nachfrage aus dem Ausland etwas abflacht. Dies lässt sich insbesondere an steigenden Beständen an gelagerten Fertigprodukten ablesen. Erschwerend kommen weiterhin der Preisdruck, die Zinswende und der Fach- und Arbeitskräftemangel, welcher sich auf einem hohen Niveau eingependelt hat, hinzu. Die befürchtete Energiemangellage in der Schweiz wie auch in der EU ist nicht eingetreten. Das hat massgeblich zu den positiveren Einschätzungen der Unternehmen beigetragen.

Weiter hat sich auch eine Entspannung der Lieferketten positiv auf die Geschäftslage der Unternehmen ausgewirkt. Diese ist zum einen auf eine global sinkende Nachfrage, zum anderen auf Öffnungsschritte in der chinesischen Coronapolitik zurückzuführen. Die Entspannung lässt sich auch anhand von Frachtkosten ablesen. Die durchschnittlichen Kosten für einen Container bewegen sich fast wieder auf dem Vorkrisenniveau.

Lageraufbau könnte zur Belastung werden

Unterdessen vermeldet ein erheblicher Teil der Ostschweizer Unternehmen, dass ihr Lagerbestand an Vorprodukten deutlich zu hoch ist. Dies ist in vielen Fällen gewollt. Ein Grossteil der Unternehmen hat sich infolge der anhaltenden Lieferprobleme der vergangenen Jahre ein Lager an Vorprodukten aufgebaut. Zudem haben viele ihr Lieferantennetzwerk diversifiziert. Dies dürfte trotz der Entspannungssignale aus China vorerst so bleiben. Eine schnelle Rückkehr zur Just-in-time-Produktion ist nicht zu erwarten. Mittelfristig ist die hohe Lagerhaltung aber eine Kosten- und Liquiditätsfrage und bei einer anhaltenden Stabilisierung dürften die Unternehmen bald wieder zu früheren Praktiken zurückkehren. Herausfordernd für die

Unternehmen werden aber im Zuge einer sich abschwächenden Nachfrage die hohen Lagerbestände an Fertigprodukten. Je nach Produktzyklus müssen die Unternehmen die Bestände zügig abbauen, was oft mit einer Belastung der Profitabilität einhergeht. Im Hinblick auf weiterhin ansteigende Einkaufs- und Produktionskosten entsteht so weiterer Margendruck für die Unternehmen.

Preisdruck dürfte weitere Zinserhöhungen der Zentralbanken nach sich ziehen

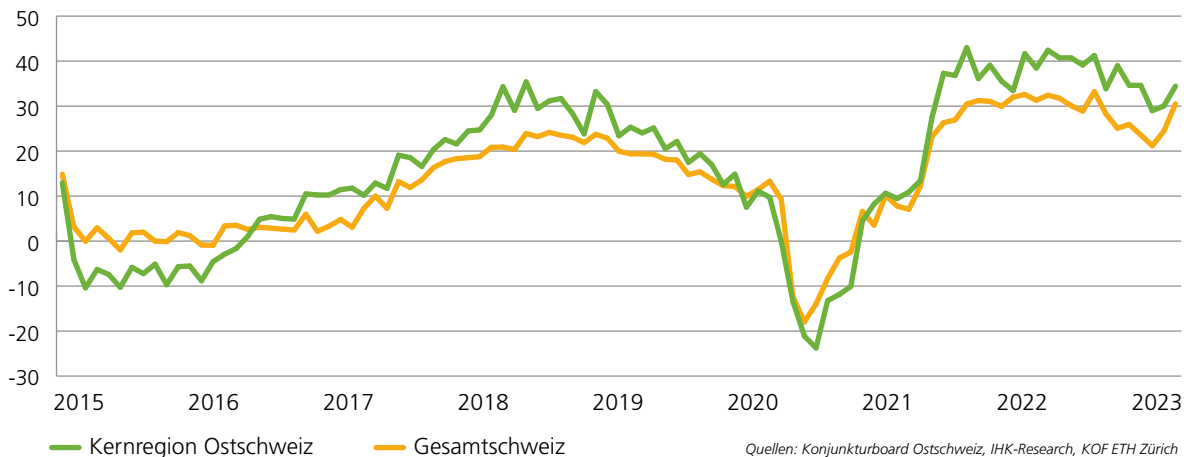
Die Inflationszahlen in der Schweiz notieren weiter auf hohem Niveau. Viele Ostschweizer Unternehmen erwar-

Ein Kompass für die Wirtschaft

Umfragen sind, zielgerichtet und dosiert eingesetzt, ein effizientes Instrument zur systematischen Erfassung der aktuellen Geschäftslage und der Erwartungen. Voraussetzung dabei ist die Teilnahme möglichst vieler Unternehmen, damit generell und branchenspezifisch stichhaltige Aussagen gemacht werden können. Die Teilnahme an den gemeinsamen Umfragen mit der KOF ist einfach und unkompliziert: monatliches Ausfüllen eines kurzen Fragebogens. Der Zeitbedarf liegt bei maximal 10 Minuten. Es geht dabei mehr um ein Stimmungsbild und eine subjektive Einschätzung der Geschäftsleitung als um eine exakte Einschätzung der Umsatzentwicklung oder der genauen Veränderung des Personalbestands. Mit den über Unternehmensumfragen gewonnenen Erkenntnissen erstellt IHK-Research quartalsweise eine Konjunktureinschätzung für verschiedene Anspruchsgruppen – quasi auch einen Kompass für die Wirtschaft. Mehr Informationen (inkl. Möglichkeit zur Anmeldung) finden Sie auf www.ihk.ch/konjunkturmfragen.

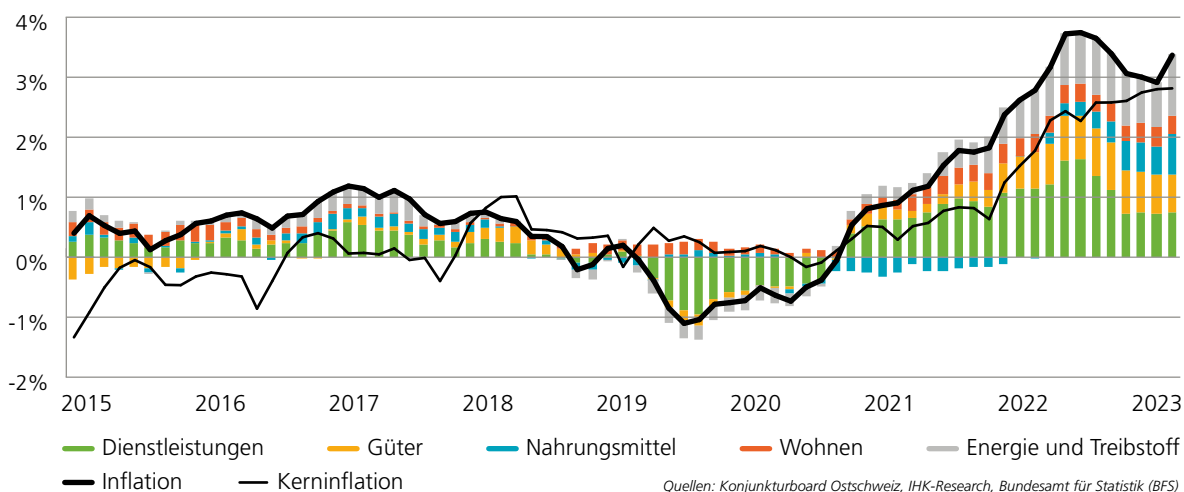
Ostschweizer Unternehmen erfreuen sich einer guten Geschäftslage

Nach einem Rückgang im vorherigen Quartal hat sich die Geschäftslage ost- und gesamtschweizerisch wieder verbessert.



Die Inflation in der Schweiz ist nicht nur energiegetrieben

Auch die Preise für Güter und Dienstleistungen steigen in der Schweiz stark an.



ten zudem, dass die Einkaufspreise weiter steigen werden. Die Preisentwicklung wird dadurch angeheizt, dass die Unternehmen sich in der Lage sehen, die höheren Einkaufspreise – zumindest teilweise – an die Konsumenten weiterzugeben. Die Kerninflation, also die Preisentwicklung ohne Nahrungsmittel und Energie, stieg deshalb im Gegensatz zur Gesamtinflation zuletzt weiter an. Um eine Lohn-Preis-Spirale zu verhindern, richtet die Schweizerische Nationalbank (SNB) ein besonderes Augenmerk auf die Preise für Dienstleistungen. Denn dort sind die Löhne die wichtigste Kostenkomponente. Zuletzt waren Preiserhöhungen der Dienstleistungen für 0,75 Prozentpunkte der derzeitigen Inflation von rund 3,4% verantwortlich, womit die Preise für Dienstleistungen bedeutend stärker steigen, als dies vor der Pandemie der Fall war. Bis Ende

Jahr dürfte die Inflation zwar leicht zurückgehen. Entscheidend für die Teuerungsentwicklung ist aber nicht zuletzt das gepflegte Narrativ. Setzen sich die ständigen Preis- und Lohnerhöhungen einmal in den Köpfen der Wirtschaftsteilnehmer fest, ist es schwierig, entsprechende Erwartungen wieder loszuwerden. Dies würde einen erheblichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schaden nach sich ziehen. Entsprechend wird die SNB weiter an der Zinsschraube drehen.



Mehr Informationen zu den Konjunkturanalysen finden Sie auf www.ihk.ch/konjunkturanalysen.

Ausgewählte Branchen im Überblick

Lorenz Lipp, studentischer Mitarbeiter IHK-Research; Samuel Dürr, studentischer Mitarbeiter IHK-Research

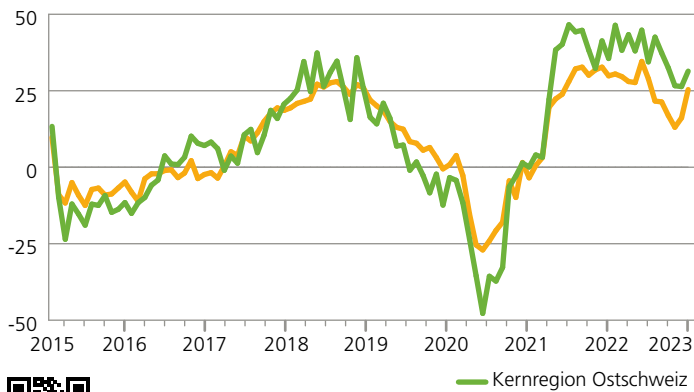
Industrie auf gutem Kurs trotz geringer Auslandnachfrage

Die befragten Unternehmen der Industrie schätzen die Geschäftslage als gut bis sehr gut ein. Sie wird im Vergleich zum Vorquartal trotz sinkender wirtschaftlicher Dynamik im relevanten Ausland wieder besser eingeschätzt. Im kommenden Quartal erwarten die Unternehmen eine horizontale Entwicklung. Ein Grund für die positivere Einschätzung der Geschäftslage könnte die Stabilisierung bei den Lieferketten sein. Die Lager an Vorprodukten und Fertigprodukten werden von den Industrieunternehmen als zu gross eingeschätzt.



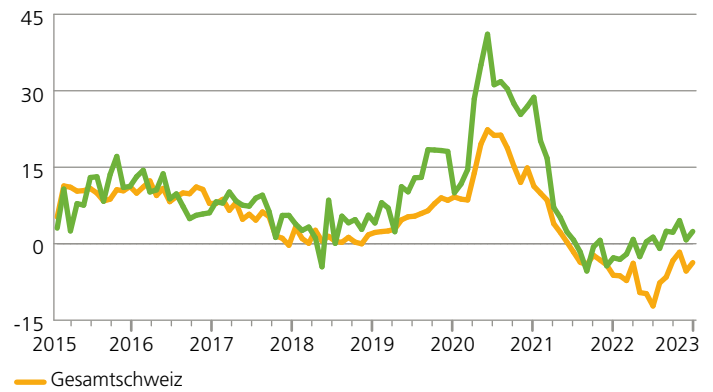
Beurteilung der Geschäftslage

Saldo in %, saisonbereinigt



Beurteilung der Anzahl Beschäftigter

Saldo in %, saisonbereinigt



Ausführlicher Branchenbericht unter www.ihk.ch/industrie

Quellen: IHK-Research, KOF ETH Zürich

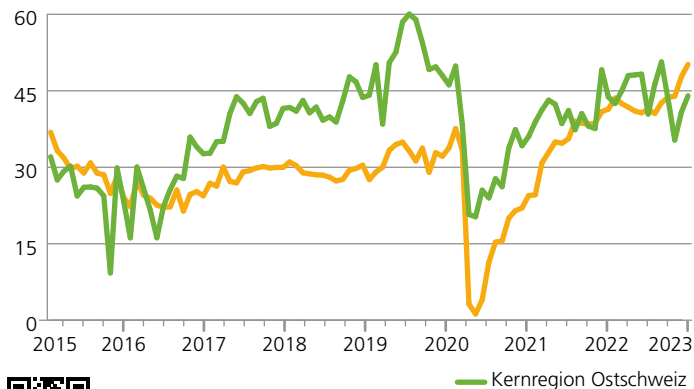
Hoher Auslastungsgrad und Bautätigkeit im Baugewerbe

Der positive Trend im Baugewerbe setzt sich fort, und so wird die Geschäftslage in diesem Quartal erneut als gut bis sehr gut eingeschätzt. Für das kommende Halbjahr rechnen die Unternehmen im Baugewerbe mit einer gleichbleibenden Entwicklung. Der Nachfragerückgang, der im letzten Quartal erwartet wurde, ist nicht eingetroffen, die Nachfrage hat sich kaum verändert. Saisonbereinigt sind die Bautätigkeit und der Auslastungsgrad in diesem Quartal weiter gestiegen. Weiter sind weniger als ein Drittel der Unternehmen durch einen Mangel an Vorprodukten betroffen und die Reichweite der Auftragsbestände reicht bis tief in das Jahr 2023.



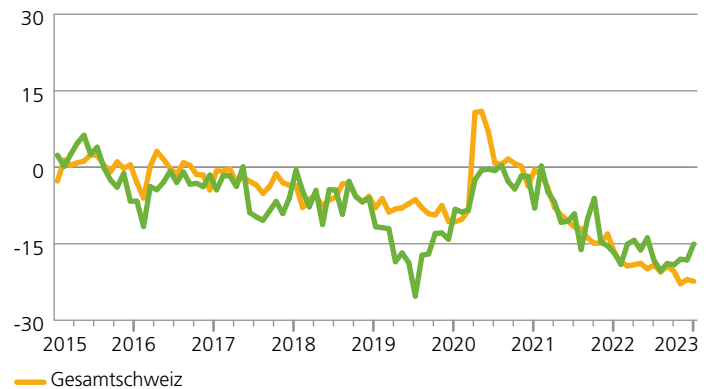
Beurteilung der Geschäftslage

Saldo in %, saisonbereinigt



Beurteilung der Anzahl Beschäftigter

Saldo in %, saisonbereinigt



Ausführlicher Branchenbericht unter www.ihk.ch/baugewerbe

Quellen: IHK-Research, KOF ETH Zürich

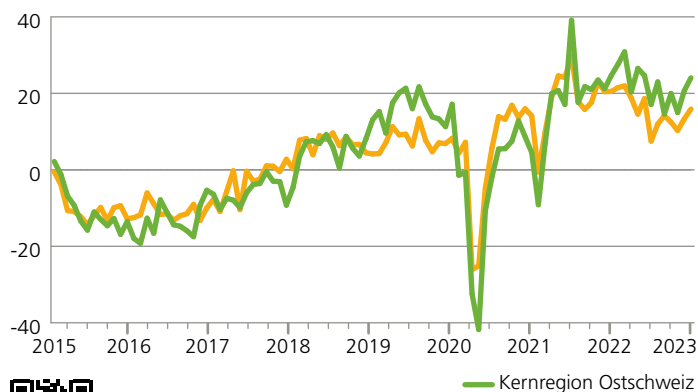


Konsumentenstimmung beflügelt Detailhandel

Seit Mitte 2021 wird von den Unternehmen im Detailhandel eine anhaltend gute Geschäftslage festgehalten. In diesem Quartal ist diese noch einmal angestiegen. Dies kann auf eine deutliche Verbesserung der Konsumentenstimmung zurückgeführt werden, welche im Vorquartal auf einem Allzeittief notierte. Der mengenmässige Absatz ist in diesem Quartal erneut gesunken, und so ist der gestiegene Gesamtumsatz überwiegend teuerungsbedingt, was auch in der rückläufigen Ertragslage zu erkennen ist.

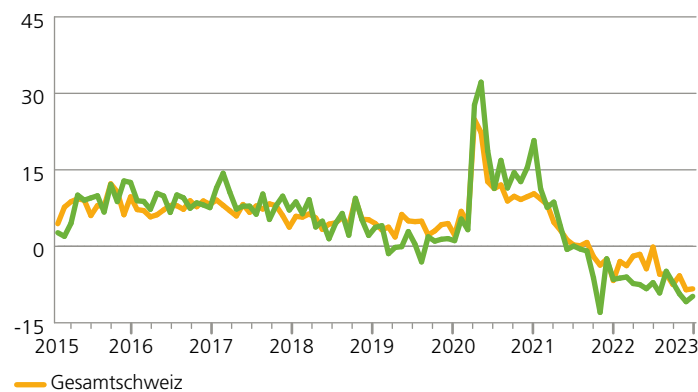
Beurteilung der Geschäftslage

Saldo in %, saisonbereinigt



Beurteilung der Anzahl Beschäftigter

Saldo in %, saisonbereinigt



Ausführlicher Branchenbericht unter www.ihk.ch/detailhandel

Quellen: IHK-Research, KOF ETH Zürich

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick: Wirtschaftliche Abkühlung erwartet

Die Wirtschaftslage in der Kernregion Ostschweiz wird von den befragten Unternehmen besser als in den vergangenen Quartalen bewertet. Dies trotz niedrigerer Nachfrage aus dem Ausland und persistenter Inflation. Auch für das kommende Quartal erwarten die Unternehmen eine positive Entwicklung. Diese hängt jedoch stark vom relevanten Ausland ab. Treiber dieser positiven Entwicklung könnten die Lieferketten sein, welche sich im vergangenen Quartal weiter stabilisiert haben. Dies ist zum einen an gesunkenen Frachtkosten zu erkennen, die mittlerweile auf Vor-Corona-Niveau notieren, und zum anderen an den steigenden Lagerbeständen der Unternehmen. Die positive Einschätzung der Geschäftslage könnte auch darauf zurückgeführt werden, dass die Unternehmen wieder vermehrt langfristig produzieren. Dies zeigt sich unter anderem an der Reichweite ihres Angebots. Der Arbeitskräftemangel hat sich auf hohem Niveau stabilisiert und zeigt sich damit unverändert im Vergleich zum vorgängigen Quartal.

Erwartete Änderung bei der Geschäftslage und bei der Zahl der Beschäftigten in der Kernregion Ostschweiz

Saldo in %, saisonbereinigt



Ausführliche Branchenberichte unter www.ihk.ch/konjunkturanalysen

Quellen: IHK-Research, KOF ETH Zürich

Die teilnehmenden Unternehmen werden monatlich befragt, wie sie ihre aktuelle Geschäftslage beurteilen. Die befragten Unternehmen können die Frage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» beantworten. Der Saldowert der aktuellen Geschäftslage entspricht der Differenz der prozentualen Anteile der Antworten «gut» und «schlecht». Ein Wert über null deutet darauf hin, dass die Unternehmen die Geschäftslage eher als gut beurteilen, während ein Wert unter null eine eher schlechte Geschäftslage signalisiert.

Die registrierten Unternehmen werden monatlich befragt, wie sie ihren aktuellen Personalbestand beurteilen. Die befragten Unternehmen können die Frage mit «zu gross», «normal» oder «zu klein» beantworten. Der Saldowert der Anzahl Beschäftigter entspricht der Differenz der prozentualen Anteile der Antworten «zu gross» und «zu klein». Ein Wert über null deutet darauf hin, dass der Personalbestand zu hoch ist, während ein Wert unter null eine eher zu kleine Belegschaft signalisiert.

Steuern im Zeitalter der Chatbots



Lukas Schmid
Fellow, Avenir Suisse



Patrick Leisibach
Fellow, Avenir Suisse

Digitalisierung und Automatisierung bringen tiefe Umwälzungen der Wirtschaft mit sich. Das damit verbundene disruptive und produktivitätssteigernde Potenzial gilt es zu nutzen. Das Steuersystem kann mit diesen Veränderungen indes umgehen. Eine Abkehr von bewährten Prinzipien ist nicht angezeigt.

«ChatGPT», ein auf maschinellem Lernen beruhendes Sprachmodell, ist zurzeit in aller Munde. Das Programm liefert im Handumdrehen Antworten, Gedichte oder Programmiercodes. Es steht für eine neue Art von Hard- und Software, die den Menschen nicht nur bei einfachen Arbeiten ersetzen, sondern vermehrt auch komplexe Tätigkeiten wie das Schreiben eines stilsicheren Textes (der vorliegende ausgenommen) übernehmen kann. Beispiellos wird uns vor Augen geführt, welche zentrale Rolle künstliche Intelligenz in unserem Alltag künftig spielen wird.

Digitale Disruption macht derzeit vielen Angst. Pessimistische Zeitgenossen befürchten infolgedessen einschneidende gesellschaftliche Umwälzungen, die staatlicher Interventionen bedürfen. In der Steuerpolitik wirft die wachsende Bedeutung digitaler Technologien die Frage auf, ob das existierende System der Unternehmensbesteuerung der heutigen Zeit gewachsen sei. Oder ob der Staat mit neuen Steuern auch im Steuerrecht einen Wandel vollziehen müsste.

Produktive Maschinen werden bereits besteuert

Eine Idee, die in Form einer «Robotersteuer» vor einigen Jahren hochgehandelt wurde, betrifft die Besteuerung produktiver Maschinen. Die Überlegung dahinter: Weil angeblich immer mehr «Roboter» menschliche Arbeit ersetzen, sollten wir ihre Leistung besteuern – um Steuereinnahmen und Jobs zu sichern. Es lohnt sich, die Argumente dagegen in Erinnerung zu rufen. Jede Abgabe, die menschliche Arbeit wettbewerbsfähig halten soll, indem sie die durch Automatisierung erzielte Wertschöpfung besteuert, ist aus mindestens vier Gründen untauglich.

Erstens handelt es sich um ein Rezept dafür, uns ärmer zu machen: Eine Steuer, die die Entscheidungen von Unternehmen hinsichtlich der eingesetzten Technologie beeinflusst, wirkt stark verzerrend. Ausgerechnet auf produktive Anlagen erhoben, würde sie Investitionen verteuern und Unternehmen dazu bewegen, nicht auf die effektivste, sondern auf die am wenigsten besteuerte Technologie zu setzen. Die Kapitalbildung und als Folge davon das Wirtschaftswachstum würden begrenzt. Besonders in einem Land, in dem Arbeitskräfte seit jeher knapp sind, eine denkbar schlechte Strategie.

Mit grösseren Schwierigkeiten wäre zweitens die Beantwortung der Frage behaftet, was aus steuerlicher Sicht als produktive Maschine gilt. Die sich daraus ergebenden Abgrenzungsprobleme wären mannigfaltig. Der Gesetzgeber stünde zwecks Einnahmensicherung vor der kaum bewältigbaren Herausforderung, das Steuerrecht kontinuierlich an die neuesten, sprich produktivsten Formen des technischen Fortschritts anzupassen.

Drittens sind neue Abgabeformen zwar schnell ausgeheckt, der Inzidenz, also wer eine Steuer tatsächlich berappt, wird hingegen keine Beachtung geschenkt. Doch genauso wie die Hundesteuer von den Hundebesitzern (und nicht den Hunden) entrichtet wird, bittet eine «Robotersteuer» deren Eigentümer – und aufgrund tieferer Produktivitätsgewinne auch Arbeitnehmende und Konsumenten – zur Kasse.

Am Umstand, dass eine solche Abgabe die Kapitalerträge zusätzlich belasten würde, lässt sich viertens erkennen, dass die durch die Automatisierung erzielte Wertschöpfung bereits heute als Kapitaleinkommen besteuert wird. Das Steuersystem ist folglich gut für eine Zukunft gerüstet, in der es zu einer verstärkten Substitution von Arbeit



durch Kapital kommt und Wertschöpfung vermehrt ohne menschliches Zutun erzielt wird.

Auf Digitalsteuern verzichten

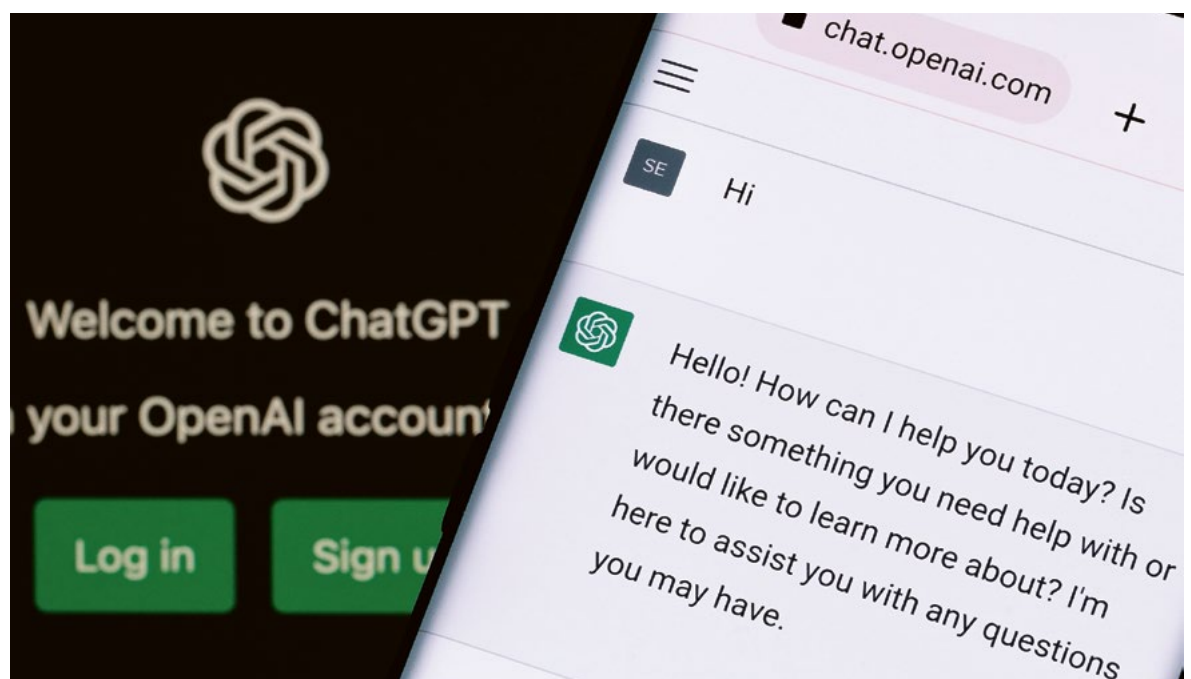
Von produktivitätssteigernden Industrierobotern ist es nur ein kurzer Weg zu Tech-Firmen wie Google, Amazon oder Airbnb, deren Geschäftsmodelle vollständig auf digitaler Technologie basieren. Für die Steuerbehörden ist dieser Weg weit oder gar unzugänglich. Roboter werden in der Produktion (und zunehmend im Servicebereich) eingesetzt. Wo produziert wird, besteht eine physische Unternehmenspräsenz, die der Staat besteuern kann. Digitale Geschäftsmodelle basieren hingegen auf «immateriellen Werten» (Daten, Algorithmen etc.). Kunden lassen sich global bedienen, ohne über eine physische Präsenz – und damit ohne steuerliche Anknüpfungspunkte – vor Ort zu verfügen. Dennoch ist von sektorspezifischen Instrumenten wie umsatzbasierten «Digitalsteuern» klar abzusehen: Die «Digital Economy» ist allgegenwärtig und nicht klar abgrenzbar. Eine rein «analoge» Wirtschaft gibt es nicht. So sammeln und nutzen auch Automobilhersteller grossflächig Daten ihrer Kunden. Die oft angeprangerte steuerliche Gewinnverschiebung (z.B. durch Verrechnungspreise) ist ebenso wenig auf die Digitalwirtschaft begrenzt. Zudem können auch traditionelle Güter ohne lokale Präsenz exportiert werden, ohne dass daraus im Absatzland ein Besteuerungsrecht anfällt.

Reform globaler Spielregeln

International sind seitens OECD und G20 indes Bestrebungen im Gange, die Unternehmensbesteuerung grundlegend

zu reformieren: Besteuerungsrechte sollen stärker in die Absatzländer verlagert werden – also dorthin, wo sich Konsumenten und Nutzer befinden. Die Idee dahinter: Bei Digitalplattformen wie Facebook tragen auch die Nutzer durch ihre Daten zur Wertschöpfung bei. Diese Begründung ist umstritten. Vielmehr dürfte die Wertschöpfung vor allem dort stattfinden, wo das geistige Eigentum, die Programmierer und Entwickler der Netzwerke sitzen. Dessen ungeachtet, verfügen die Staaten mit der Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer bereits heute über ein Instrument zur lokalen Konsumbesteuerung. Unternehmenssteuern sind überdies auch als «Gegenleistung» für staatliche Leistungen zu betrachten – die wiederum eine physische Präsenz bedingen.

Auf dem internationalen Parkett dominieren fiskalische Anliegen: Steuerreformen werden primär durch die wachsende Verhandlungsmacht der Marktländer vorangetrieben. Klar ist: Die Schweiz kann sich den globalen Spielregeln nicht entziehen. Als Exportland und Sitz zahlreicher internationaler Konzerne kann sie indes kein fiskalisches Interesse an einem überarbeiteten Steuerrecht haben. Es gilt deshalb, abzuwarten und die Rahmenbedingungen hierzulande attraktiv zu halten. Das bedingt, selbst keine innovationshemmenden Steuerexperimente zu wagen. Es ist in unser aller Interesse, dass die Unternehmen möglichst viel Technologie nutzen, um fortlaufend produktiver zu werden und international wettbewerbsfähig zu bleiben. Darauf beruht unser Wohlstand. Übrigens: Dem würde auch ChatGPT zustimmen – fragen Sie den Chatbot einmal ungeniert.





Gestalten Sie Ihr Unternehmen mit uns Digital. Effektiv. Zukunftssicher.



Ihr erfahrener und unabhängiger Partner für
Transformations- und Business Software Projekte



acreo
consulting
partnering
transformation

Appenzeller Druckerei



D' Buude khööt nüd gad em Chef.

Bei der Appenzeller Druckerei steht das Wohl aller Menschen im Mittelpunkt. Seit über 145 Jahren stehen Arbeitsplatzsicherheit, Stabilität und Nachhaltigkeit vor der Gewinnmaximierung.

Zomi Wohl

Meh öbe d' Gnosseschaft
ond wiiteri Theme onde
zomiwohl.ch





Politik und Wirtschaft im Austausch

Ausbau erneuerbarer Energien muss weiter beschleunigt werden



Patrick Louis
Projektmitarbeiter IHK

Die Energiekrise bleibt für die Ostschweizer Wirtschaft eine Herausforderung: Die Versorgungslage ist weiterhin angespannt und die Preisentwicklung an den Energiemärkten volatil. Unter diesen Vorzeichen luden die IHK St.Gallen-Appenzell sowie Thurgau zu einem Austausch zwischen Wirtschaft und jenen Ostschweizer Bundesparlamentarierinnen und -parlamentariern ein, welche in den Kommissionen für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK) Einsitz nehmen. Ziel war es, einen Dialog zur aktuellen Situation sowie zur längerfristigen Stärkung der Energieversorgungssicherheit zu ermöglichen.

Weiterhin ernste Lage bei der Stromversorgungssicherheit

Dabei waren sich die Teilnehmenden einig: Obwohl die Gefahr einer Strommangellage diesen Winter abgenommen hat, bleibt die Situation weiterhin angespannt. Die Unsicherheiten bei der Energieversorgung dürften auch im nächsten Jahr fortbestehen. Aus Sicht der Ostschweizer Wirtschaft gilt es dabei eine Energiemangellage um jeden Preis zu verhindern – bereits Kontingentierungen würden die Produktionsmöglichkeiten erheblich beeinträchtigen und damit die Versorgung mit Gütern einschränken. Daneben entsteht ein Imageschaden des Werkplatzes Schweiz, der für Stabilität, Qualität und Verlässlichkeit steht. Umso wichtiger bleiben deshalb die Effizienz- und Sparbemühungen

Am Montag, 9. Januar, fand in St.Gallen ein Austausch zwischen Ostschweizer Bundesparlamentarierinnen und -parlamentariern, den Industrie- und Handelskammern St.Gallen-Appenzell und Thurgau sowie verschiedenen Ostschweizer Unternehmerinnen und Unternehmern statt. Diskutiert wurden die aktuellen Herausforderungen der Energiepolitik.

von Unternehmen und Bevölkerung sowie eine klare Kommunikation der Politik. Längerfristig ist zudem die Verfügbarkeit der inländischen Energieproduktion mit Vehemenz voranzutreiben.

Rascher Ausbau erneuerbarer Energien notwendig

Entsprechend muss insbesondere der Ausbau erneuerbarer Energiequellen über das gesamte Technologiespektrum hinweg vereinfacht und beschleunigt werden. Diese Stossrichtung wird mit dem Mantelerlass (Bundesgesetz zur sicheren Stromversorgung mit erneuerbaren Energien), der aktuell im Parlament beraten wird, gestärkt und gesetzlich verankert. Aus Sicht der beiden Wirtschaftsverbände zielt dieses Gesetz grundsätzlich in die richtige Richtung. Ziel muss es sein, regulatorische Hürden abzubauen und damit die Energiewende voranzutreiben.

IHK betonen Forderungen

Die beiden IHK hatten sich im August 2022 mit der Publikation «Versorgungssicherheit in Zeiten der Energiewende» ausführlich zum Energiedossier geäußert. Im Austausch mit den Parlamentariern/-innen haben die IHK erneut auf ihre Forderungen aufmerksam gemacht. Einige Punkte der beiden Verbände finden sich im vom Ständerat vorgelegten Mantelerlass wieder – so die gleitende Marktprämie, die jährliche Ausschreibung für Energiereserven oder der Abbau von raumplanerischen Hürden. Insbesondere wurde im Rahmen der Diskussion auch die Wichtigkeit eines Stromabkommens mit der EU hervorgehoben. Zusätzlich wurde die Möglichkeit von dynamischen Preisen für Endverbraucher diskutiert, anstelle der gegenwärtig angewendeten fixen Jahrestarife: Eine solche Preisgestaltung setzt aus Sicht der beiden Handelskammern Anreize für einen effizienteren Energieverbrauch.



Energieversorgungssicherheit: Ostschweizer Politik und Wirtschaft im Austausch.

v.l.: Jakob Stark, Mike Egger, Dennis Reichardt, Gabriela Manser, Daniel Fässler, Susanne Vincenz-Stauffacher, Kurt Egger, Jérôme Müggler, Markus Züger, Katharina Lehmann, Nicolo Paganini, Markus Bänziger

Kanton St.Gallen erwartet Defizit

Kantonale Politik aktuell



Michael Götte
Leiter kantonale
Politik IHK

Dank regelmässig gepflegten Verbindungen zu kantonalen Parlamentarierinnen und Parlamentariern sowie zu den regionalen Wirtschaftsverbänden bringt sich die IHK aktiv in die politischen Debatten ein. Seit dem letzten IHKfacts wurden wieder einige Weichen gestellt. Die Kantonsregierung hat den Aufgaben- und Finanzplan 2024–2026 vorgestellt. Die Aussichten sind trüb. Daher sollte die Finanzkommission eine Reduktion der Staatsbeiträge anstreben.

Kantonales Energiekonzept 2021–2030

Im Energiekonzept 2021 bis 2030 hat der Kanton St.Gallen in den Massnahmen SG-3 und SG-12 die Förderung von Pilot- und Demonstrationsvorhaben (P+D) beschlossen. Die entsprechenden finanziellen Mittel hat der Kantonsrat St.Gallen im Zusammenhang mit dem Energiekonzept gesprochen. Mit der Förderung von Pilot- und Demonstrationsvorhaben sollen Technologien, Lösungen und Ansätze im Bereich neuer Speichertechnologien und Flexibilisierungslösungen sowie Mobilitätslösungen unterstützt und etabliert werden. Durch die Vorhaben sollen die angestrebte Pionierstellung und der Kanton als Pilotregion im Bereich Energie vorangetrieben werden. Die IHK wirkt als Bindeglied zwischen dem Kanton und der Wirtschaft im Energiekonzept aktiv mit und engagiert sich



somit auch in der entsprechenden Fachkommission.

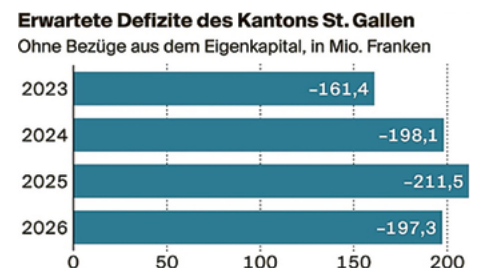
Pilotierungsvorhaben charakterisieren sich durch eine frühe Phase der Entwicklung. Sie zeichnen sich durch hohes technisches und finanzielles Risiko aus. Mit ihnen wird die technische Machbarkeit von bisher unbekanntem Erkenntnissen erprobt. Demonstrationsvorhaben charakterisieren sich durch eine ausgereiftere Phase der Entwicklung als die Pilotierungsprojekte. Sie liefern zum Beispiel Erkenntnisse über die Einbindungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Marktfähigkeit. Die IHK ist erfreut, dass sie sich bei der Beurteilung der ersten Projekte aktiv einbringen konnte, und ist überzeugt, dass weitere spannende Projekte unter anderem von IHK-Mitgliedern folgen werden.

Aufgaben- und Finanzplan 2024–2026

Der Kanton St.Gallen rechnet in den nächsten drei Jahren mit Defiziten von jeweils rund 200 Millionen Franken. Dazu kommt eine Halbierung der Reserven. Die finanziellen Effekte der mit dem Budget 2023 beschlossenen Steuerfussenkung sind im vorliegenden Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2024–2026 enthalten. Auch wird wiederum mit Erträgen aus Gewinnausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank zwischen 132,4 und 142,1 Millionen Franken geplant.

Im vergangenen Jahr wie auch bereits in den Jahren zuvor kam der Kanton allerdings besser weg als geplant – vor allem dank höherer Steuereinnahmen und der Gewinnausschüttung der Nationalbank. So war auch 2022 eine Gewinnausschüttung der Nationalbank von rund 150 Millionen Franken budgetiert. Diese blieb aber vollständig aus. Auch bei den Steuererträgen kann man nicht auf die gleiche Entwicklung wie letztes Jahr zählen.

Das jährliche Wachstum der Staatsbeiträge von über zwei Prozent wird seitens der Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell (IHK) kritisch beurteilt. Es ist an der Zeit, dass sich die Finanzkommission an ihrer Frühjahrsitzung intensiv damit auseinandersetzt und dabei die Beeinflussbarkeit der Staatsbeiträge durch die Politik und mögliche Handlungsspielräume diskutiert.



Quelle: Kanton St.Gallen / Grafik: let



Wirtschaftsgruppe des Kantonsrates St.Gallen setzt sich für bessere Rahmenbedingungen in der Maschinenindustrie ein

Die Wirtschaftsgruppe (WIGR) des Kantonsrates dient der Meinungsbildung und dem parlamentarischen Einsatz ihrer Mitglieder im Interesse und zum Wohle der Wirtschaft. Auf Grundlage der Positionierungsarbeit des Kantonalen Gewerbeverbandes (KGV) und der

IHK nimmt sie rechtzeitig Einfluss auf die Meinungsbildung.

In der vergangenen Wintersession haben Vertreter der WIGR einige Fragen für bessere Rahmenbedingungen der Maschinenindustrie (MEM-Branche) eingereicht. Die St.Galler

Wirtschaft zeichnet sich durch eine starke Verflechtung mit den Grenzregionen, einen hohen Industrieanteil und eine starke Exporttätigkeit aus. Daher ist sie in hohem Masse von stabilen Rahmenbedingungen im Aussenhandel abhängig.

In diesem Zusammenhang zeichnet sich eine Verschlechterung der Handelsbedingungen ab: Eine unterlassene Aufdatierung des Abkommens über die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungen (MRA) mit der EU hatte bereits negative Auswirkungen auf die Medizintechnikbranche. Nun, da dieses Jahr aller Voraussicht nach die EU-Maschinenrichtlinie durch die Verordnung über Maschinenprodukte abgelöst wird, droht der MEM-Branche in absehbarer Zeit dasselbe. Aufgrund der hohen Bedeutung dieser Branche wäre die St.Galler Wirtschaft von einem solchen Szenario überproportional betroffen – mit den entsprechenden negativen Folgen für die Standortattraktivität des Kantons. Somit wird der St.Galler Regierung u.a. die Frage gestellt, wie sie sich gegen diesen Missstand einsetzt und wo die möglichen Handlungsfelder liegen.



Stand der IT-Bildungsoffensive

Die IT-Bildungsoffensive (ITBO) ist ein Investitionsprogramm für Bildungsinnovation in der digitalen Transformation mit einem Sonderkredit von 75 Mio. Franken für eine Zeitspanne von acht Jahren bis zum Jahr 2027. Dieser Sonderkredit wurde vor sechs Jahren unter anderem von der Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell (IHK) gefordert, um einerseits dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und zum andern im Kanton St.Gallen ein Alleinstellungsmerkmal zu schaffen. Der Start war eine überparteiliche Motion des St.Galler Kantonsparlamentes im April 2016, die ihre Wurzel in der Wirtschaftsgruppe des Kantonsrates fand. Die IHK verfolgt seit daher den Prozess und erkennt sich auch diesbezüglich als Bindeglied zur Wirtschaft. Der Kredit finanziert die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte für die Wirtschaft an den Hochschulen (Wirkung an der Spitze) sowie die Qualifikation der Auszubildenden in Schulen und Lehrbetrieben (Wirkung in der Breite). Zudem ermöglicht er Inno-

vationen auf der Drehscheibe Digitalisierung und Pädagogik. Die fünf Schwerpunkte der ITBO umfassen mit den Volks- und Mittelschulen, der Berufsbildung, der Fachhochschule, der Universität sowie der Vernetzung von Bildung und Wirtschaft bzw. der MINT-Förderung alle Bildungsstufen im Kanton. Die IHK ist stark daran interessiert, wie die 75 Mio. Franken bis jetzt eingesetzt wurden

bzw. ob die erhoffte Wirkung bei den Unternehmen angekommen ist. Die IHK ist froh, dass aktuell das Bildungsdepartement eine vertiefte Analyse dazu erarbeitet. Wir sind gespannt, was diesbezüglich im zweiten Halbjahr 2023 präsentiert wird. Wir werden sicherlich in einem späteren «IHKfacts» wieder darüber berichten. Die zurzeit bestehenden Projekte sind wie folgt aufgeteilt:

Schwerpunkt	Volksschule/ Mittelschule	Berufsbildung	Universität	Fachhochschule	Wirtschaftspraktika und MINT-Förderung		
Lead	PHSG	Amt für Berufsbildung und PHSG	HSG	OST	Verein IT St.Gallen	Smartfeld	Einzelne Akteure in der MINT-Förderung
Projekt	Kompetenzzentrum Digitalisierung und Bildung	Berufsbildung	Aufbau der School of Computer Science	Angewandte Digitalisierung	Vernetzung von Bildung und Wirtschaft	Erfahrungsraum für Kreativität, Technologie und Zukunftskompetenzen	(Direktförderung einzelner Vorhaben mit doppelter finanzieller Drittbeteiligung)
Anzahl Teilprojekte	6	3	2	3	1	4	bislang 3 Vorhaben

Quelle: Bildungsdepartement, Kanton St.Gallen

Ostschweizer Kulturobjekt am Scheideweg

Kapitalerhöhung Olma Messen



Michael Götte
Leiter kantonale
Politik IHK

Die finanzielle Lage der Genossenschaft Olma Messen St.Gallen ist angespannt, weshalb eine Kapitalerhöhung angestrebt wird. Hierfür sollen die Organisationsform von einer Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft geändert, die coronabedingten Darlehen von Stadt und Kanton im Umfang von total CHF 16,8 Mio. in Eigenkapital umgewandelt und weitere CHF 20 Mio. an zusätzlichem Aktienkapital aufgenommen werden.

«Es gibt nur die Flucht nach vorne»: Das St.Galler Kantonsparlament macht den Olma-Messen ein grosszügiges Geschenk - aus Vernunft, nicht aus Freude

Olma Messen: Wieder auf statt neben der Bühne

Neu mit 200'000 Franken: IHK vervierfacht finanzielle Beteiligung an der Olma

Dem Zehn-Millionen-Ziel einen grossen Schritt näher: Olma-Direktorin blickt auf eine gelungene Messe zurück

Die Anfänge der Olma Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung gehen auf das regionale Engagement von Gewerbe, Landwirtschaft und Kantone zurück, die regionale Wirtschafts- und Lebensmittelproduktion im Zuge der Anbauschlacht des Zweiten Weltkriegs zu fördern und sichtbar zu machen. Erstmals durchgeführt wurde die Messe im Jahr 1942. 1953 gründeten die Ostschweizer Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden sowie das Fürstentum Liechtenstein die Genossenschaft Olma Messen St.Gallen. Heute ist die Olma die publikumsstärkste Messe der Schweiz und

Ostschweizer Kulturobjekt mit überregionaler Strahlkraft. Sie wird stark mit der Ostschweiz und deren Image assoziiert. 2019 fanden auf dem Messegelände sieben Eigenmessen und drei Gastmessen mit insgesamt rund 3000 Ausstellern und über 600 000 Besuchern statt. In den letzten beiden Jahrzehnten haben sich die Olma Messen zudem als Kongress- und Veranstaltungsort etabliert.

Der im Jahr 2018 gefällte Investitionsentscheid im Umfang von insgesamt CHF 164 Mio. in die neue Halle 1 war mutig. Der Baustart der neuen Halle 1 fiel zeitlich auf den Ausbruch der Pandemie und damit in eine enorm herausfordernde Phase. Die zweijährige pandemiebedingte Geschäftseinschränkung hat die vormals solide Liquiditätsbasis und vor allem das Eigenkapital stark erodieren lassen und benötigte Darlehen von CHF 16,8 Mio. von Stadt und Kanton St.Gallen. Kapitalerhöhung, Liquiditätszufuhr, aber auch organisatorische Strukturanpassungen sind notwendig, um den Fortbestand der Olma Messen zu sichern.

Das St.Galler Kantonsparlament stimmte der Umwandlung des Olma-Darlehens in Eigenkapital deutlich mit 92 Ja- zu vier Nein-Stimmen (17 Enthaltungen) zu. In der Debatte wurden Zweifel am Sanierungsplan geäussert. Zudem gab es kritische Töne betreffend der Strategie. Auch der Sanierungsplan scheint manchen Parlamentsmitgliedern zu optimistisch. Ob die Publikumsaktie für 1100 Fran-

ken das richtige Pricing hat, war ebenfalls ein umstrittener Punkt, den aber nicht die Politik festlegen kann. Auch das Parlament der Stadt St.Gallen hat nach einer intensiven Debatte mit einer satten Mehrheit zähneknirschend der Umwandlung von Darlehen in Eigenkapital zugestimmt. Es wurde aber auch klar festgehalten, dass es bis 2030 kein weiteres Geld mehr für die Olma gebe. Somit steht nichts mehr im Weg, sodass die coronabedingten Darlehen von Stadt und Kanton St.Gallen im Umfang von total CHF 16,8 Mio. in Eigenkapital umgewandelt werden.

Die IHK wird ihre finanzielle Beteiligung an der Olma Messe vervierfachen. Die Kapitalerhöhung wird als klares Bekenntnis zur Olma und damit zu einem Stück Ostschweizer Identität gesehen. Es bleibt zu hoffen, dass diesem Entscheid weitere Organisationen und Unternehmen folgen, damit bis im Frühjahr 2024 die weiteren CHF 20 Mio. an zusätzlichem Aktienkapital zusammenkommen. Der nächste formelle Schritt ist die Änderung der Organisationsform von einer Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft. Dieser Entscheid wird durch die Genossenschafterinnen und Genossenschafter Ende April gefällt.

Chancen der Digitalisierung

Wenn sich die frühe Digitalisierung auszahlt

Ein Unternehmen kann nie zu früh in die Digitalisierung investieren. Dennoch wird in manchem Verwaltungsrat und oberem Kader gezögert. Wie nachhaltig sich der strategische Entscheid für die Digitalisierung lohnen kann, zeigt die Entwicklung von GEOINFO.

«Für mich war klar, dass dies die Zukunft sein wird», erinnert sich Werner Frischknecht, einer der Gründer der heutigen GEOINFO Gruppe, welche den Zugang zu Geodaten und raumbezogenen Informationen revolutioniert hat. Vor über 30 Jahren hatte er den richtigen Riecher und investierte auf eigene Rechnung in die Digitalisierung der Grundbuchpläne.

Was bis heute eine aufwendige, weil immer detailreicher gewordene Arbeit ist, hat sich zur unverzichtbaren digitalen Grundlage für alle Applikationen mit Raumbezug entwickelt.

Neue Märkte für sich gewinnen

Obwohl anfangs nicht in jedem Fall klar ist, wie eine digitale Grundlage der brancheneigenen Daten von Nutzen sein wird, so zeigt GEOINFO, welche neuen Produkte und Lösungen entstehen können, die dem eigenen Business einen starken Schub nach vorne geben: Durch die digitale Grundlage der Geodaten und raumbezogenen Informationen konnte GEOINFO eines der ersten Geoinformationssysteme (GIS) aufbauen.

«Pionier zu sein heisst, Kosten und Risiken auf sich zu nehmen, weil man Vertrauen ins eigene Gespür hat.»

Adrian Eichrodt

Diese Pionierleistung beschleunigte die Entwicklung von Applikationen wie dem Geportal, welches – obwohl in erster Linie für Gemeindeverwaltungen relevant – bereits in zwei von drei Fällen von der Wirtschaft oder Privaten genutzt wird. Von der Energiebran-

che über das Ingenieurwesen bis hin zur Logistik profitieren zahlreiche Branchen – sogar Rehkitze können durch die Datengrundlage, auf welcher die Wärmebild-Drohnenflüge geplant werden, gerettet werden. «Es ist faszinierend, in welche Bereiche der damalige Entscheid heute hineinwirkt», sagt Adrian Eichrodt, der die Geschicke der GEOINFO 2013 übernommen hat.

Prozesse optimieren

Geodaten sind heute selbstverständliche Grundlage für zahlreiche Arbeitsabläufe. Sei's im Verkehr für die Routenplanung und Staumeldungen oder in der Logistik für Ortung, Tracking und Disposition von Material

sowie Waren. Sie helfen Unternehmen, ihre Prozesse zu optimieren und Mehrwert zu generieren. Wichtige Voraussetzung dafür ist die geeignete ICT-Infrastruktur.

Hält die ICT-Infrastruktur mit?

GEOINFO nutzt die eigenen Erfahrungen und begleitet Unternehmen aktiv bei Pionierleistungen in der Digitalisierung. Grosses Augenmerk wird auf die ICT-Infrastruktur gelegt. Da die Anforderungen an Sicherheit und mobiles Arbeiten immer grösser werden, gewinnen Security Awareness, Managed und Cloud Services immer mehr an Bedeutung.

www.geoinfo.ch



Firmeninterne Exportschulungen der IHK

Massgeschneidert und exklusiv



Remo Wild
Leiter Exportdienste IHK

Wie das Bundesamt für Statistik schreibt, gehört die Schweiz zu den Ländern mit den höchsten Anteilen des Aussenhandels am Bruttoinlandsprodukt (BIP). Die Haupt-handelspartner im grenzüberschreitenden Warenverkehr sind die Industriestaaten. Freihandelsabkommen (FHA), engl. Free Trade

Im Rahmen von Aussenhandelsgeschäften werden Unternehmen immer wieder mit Fragen bezüglich der Exportabwicklung, Ländervorschriften oder des Warenursprungs konfrontiert. Die IHK St.Gallen-Appenzell bietet deshalb nebst der klassischen Beratung auch speziell auf die Bedürfnisse der Unternehmen ausgerichtete Exportschulungen an.

Agreements (FTA), sind dabei in den letzten Jahren für die Schweizer Aussenwirtschaftspolitik zu einem wichtigen Instrument geworden. Mit dem Abschluss neuer respektive der Revision bestehender FHA will der Bundesrat die Schweizer Wirtschaft in eine bessere Wettbewerbsposition bringen, Zugang zu Absatzmärkten verbessern und so den für die Schweiz so wichtigen Aussenhandel fördern. Dabei geht gerne vergessen, dass für international tätige Unternehmen die Nutzung jedes Abkommens neben neuen Marktchancen auch mehr Aufwand mit sich bringt. Nicht nur die Nutzung der Freihandelsabkommen, auch die sich stetig verändernden Rahmenbedingungen beim Import in die Bestimmungsländer stellen für die Unternehmen eine grosse Herausforderung dar. Die Ostschweizer Wirtschaft mit ihrer starken MEM-Industrie ist mit ihrem hohen Exportanteil davon besonders betroffen. Dies wirft viele Fragen auf, bei deren Beantwortung die IHK St.Gallen-Appenzell gerne behilflich ist.

Die firmeninternen Exportschulungen werden auf die Bedürfnisse und Problem- bzw. Fragestellungen der entsprechenden Unternehmen ausgerichtet – massgeschneidert und exklusiv eben. Den Mitarbeitenden werden die wichtigsten Kriterien vermittelt, welche beim Export von Waren zu berücksichtigen sind. Ebenso werden die entsprechenden Kursunterlagen und Checklisten mit Links zu weiterführenden Informationen erstellt, die nach der Schulung als Nachschlagewerk verwendet werden können. Die Themenauswahl reicht von der Exportabwicklung und von Exportdokumenten über die internationalen Handelsklauseln Incoterms®2020 bis zum Thema Freihandelsabkommen und präferenzielle Ursprungsregeln.

Oscar Fäh AG

Die Firma Oscar Fäh AG, Marktführerin im Handel, Planen und in der Revision von Führerstandsitzen, Filtration, Klimageschirgeräten und Klimaanlageanlagen, Heiz- und Kühlgeräten sowie für Komponenten für die E-Mobilität, organisierte eine firmeninterne Exportschulung über die IHK St.Gallen-Appenzell. Nunzio Tempone, Geschäftsleitung, sagt: «Damit möglichst viele Mitarbeitende aus unterschiedlichen Abteilungen ausgebildet werden konnten, war es für uns wichtig, dass der Kurs bei uns im Haus stattfinden konnte. Die Kursleiter der IHK sind gezielt auf die Probleme in unserem Unternehmen eingegangen und haben kompetent alle unsere Fragen beantwortet. Viele Inputs konnten wir sofort in der Praxis umsetzen. Jetzt heisst es für uns am Ball bleiben, wir werden daher sicher in nächster Zeit solche Kurstage wiederholen. Abschliessend können wir sagen, dass wir allen Unternehmen empfehlen, die Schulungen der IHK in Anspruch zu nehmen.»

Möchten Sie mehr über unsere Dienstleistungen erfahren?

Dann melden Sie sich bei unserer Exportabteilung.

www.ihk.ch/exportberatung



 **Film firmeninterne Exportschulung Oscar Fäh AG**

IHK auf nationaler Ebene

IHK wieder aktives Mitglied beim Schweizerischen Arbeitgeberverband



Cristina Baratto
Direktionsassistentin
und Leitung Office
Management IHK

Nach einer rund 10-jährigen Pause ist die IHK St.Gallen-Appenzell seit letztem Jahr wieder Mitglied des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes (SAV). Die IHK ist durch Einsitze in diversen Arbeitsgruppen sowie durch IHK-Präsident Roland Ledergerber im Vorstand aktiv vertreten.

Der SAV ist die Stimme der schweizerischen Arbeitgeber in Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Die IHK als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Politik setzt sich zum Ziel, in den Kantonen St.Gallen und Appenzell beider Rhoden die Interessen der Industrie, des Handels und der Dienstleistungsunternehmen zu wahren und zu fördern. Die beiden Verbände überlappen sich in ihren Zielen und können von einer Zusammenarbeit nur profitieren.

Im Rahmen ihres letzten Strategieprozesses unterzog die IHK die Zusammenarbeit mit weiteren Verbänden einer vertieften Prüfung. Dabei zeigte sich klar: Die Einbettung der IHK in ein starkes Netzwerk – nach unten mit den regionalen Arbeitgeberverbänden, nach oben mit den nationalen Verbänden – ist zentral. Die IHK sieht die Vorteile der Zusammenarbeit mit dem SAV vor allem im Nutzen der hohen Fachkompetenz und Auskunftsbereitschaft in arbeitsrechtlichen sowie arbeitsmarktrechtlichen Fragen für ihre Mitgliedsunternehmen.

Seitens IHK wurde IHK-Präsident Roland Ledergerber 2022 in den Vorstand des SAV gewählt. Ab 2023 sind verschiedene Personen der Geschäftsstelle durch Einsitze in Arbeitsgruppen vertreten. Damit möchte die IHK für ihre Mitgliedsunternehmen sukzessiv wei-



tere Kompetenzen aufbauen, sodass auch zu arbeitsrechtlichen Fragen und sozialpolitischen Themen Auskunft erteilt werden

kann. Der zielgerichtete Informationsfluss an die IHK-Mitglieder wird in den kommenden Monaten systematisch aufgebaut.

In verschiedenen Arbeitsgruppen des SAV wirken ab 2023 seitens IHK mit:

- **Arbeitsrecht:**
Cristina Baratto, MLaw | Direktionsassistentin und Leitung Office Management
- **Bildung und Berufsbildung:**
Fabian Pernstich, Leiter Kommunikation
- **Sozialpolitik und Sozialversicherungspolitik:**
Jan Riss, Chefökonom

125 Jahre HSG

Die Universität St.Gallen feiert dieses Jahr ihr 125-jähriges Bestehen



Fabian Pernstich
Leiter Kommunikation
IHK

2023 ist für die Universität St.Gallen ein besonderes Jahr. Die HSG blickt auf eine bewegte, 125-jährige Vergangenheit zurück. 125 Jahre «Wissen schafft Wirkung» in der Ostschweiz. Im Zuge des Jubiläumsjahres soll die Verbindung der HSG zur regionalen Wirtschaft und zur Bevölkerung in den Fokus rücken. Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller, Rektor der Universität St.Gallen, stand Rede und Antwort.

Die IHK setzt sich für eine attraktive Ostschweiz ein. Welche Bedeutung hat die Universität St.Gallen (HSG) für den Wirtschafts- und Lebensraum Ostschweiz?

Die Aktivitäten der HSG und ihrer Angehörigen generieren eine hohe regionale Wertschöpfung. Diese entspricht etwa dem Fünffachen der vom Kanton investierten Gelder. Auch der Nutzen für die lokale Wirtschaft in der Form von Forschungs- und Beratungsleistungen oder Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften ist beträchtlich. Gleiches gilt für die internationale Ausstrahlung, die auch die Bekanntheit St.Gallens in aller Welt fördert.

Die HSG war die erste Handelshochschule der Schweiz. Unter den Mitbegründern/-innen war damals auch die IHK St.Gallen-Appenzell. Heute reicht ihr Renommee weit über die Landesgrenzen hinaus. Was sind die Erfolgsfaktoren?

Die HSG wurde damals aufgrund eines Bedürfnisses der regionalen Wirtschaft gegründet, um qualifizierte Fachleute hervorzubringen, die sich «an den Toren der fremden Welt Eingang zu verschaffen wissen», wie es der damalige Regierungsrat



Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller, Rektor der Universität St.Gallen

Theodor Curti ausdrückte. Dieser Fokus gilt auch 125 Jahre später noch. Das zeigt etwa die anhaltend hohe Nachfrage nach unseren Absolventinnen und Absolventen.

Jubiläumsevents 2023

Sa, 25. Februar	Open SQUARE
Sa, 13. Mai	Dies Academicus HSG forscht! – Was? Wie? Wozu? Vernissage Festschrift «Denken und Handeln»
Fr, 15. September	International Symposium – Universities in an Age of Uncertainty
Sa, 16. September	TED x HSG
Sa, 30. September	HSG Community Festival



Weitere Informationen:
www.hsg.ch/125

Unter welchem Motto steht das Jubiläumsjahr, und was ist geplant?

Die Begriffe «Denkplatz», «Gemeinschaft» und «Unternehmertum» prägen unser Jubiläumsjahr. Wir schaffen auch Möglichkeiten für die Bevölkerung, «ihre» HSG zu entdecken. Bei mehreren Veranstaltungen machen wir erlebbar, was uns auszeichnet: so etwa hohes studentisches Engagement («Open SQUARE» am 25.02.) oder wirkungsorientierte Spitzenforschung («HSG forscht! – Was? Wie? Wozu?» am 13.05.).

Women only

Leidenschaft, Herausforderungen und Frauen im Gespräch



Cristina Baratto
 Direktionsassistentin
 und Leitung Office
 Management IHK

Frauen, die sich mit Leidenschaft für etwas einsetzen oder mit Herausforderungen zu kämpfen hatten, standen bei «Women only» jeweils im Zentrum. Nach 10 Jahren verabschieden wir uns vom Veranstaltungsformat «Women only – Frauen im Gespräch». Wir schauen zurück auf 10 Jahre mit inspirierenden Persönlichkeiten und wertvollen Kontakten.

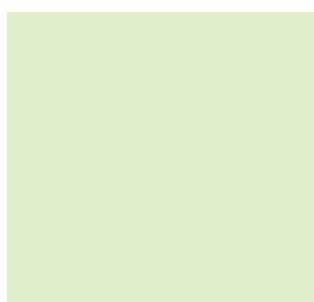
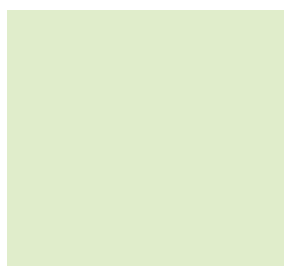
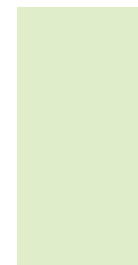
«Women only» wurde 2013 von Diana Rausch gemeinsam mit dem Verein Leaderinnen Ostschweiz ins Leben gerufen und mit viel Engagement und Leidenschaft aufgebaut und vorangetrieben. Seit 2013 inspirierten insge-

samt 29 Frauen aus verschiedensten Branchen (Industrie, Dienstleistung, Journalismus, Gesundheit und Gastronomie) zahlreiche Teilnehmerinnen und teilten ihre Leidenschaft und auch Herausforderungen mit uns.

Wir danken allen Gästen, Teilnehmerinnen und dem Verein Leaderinnen Ostschweiz für das

Engagement und das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Wir freuen uns, weiterhin mit «ässe&schwätze» Businesslunches im gewohnten Format anzubieten, und heissen auch hier alle Frauen und Mitglieder der Leaderinnen Ostschweiz herzlich willkommen.



Wirtschaftsbildung

Arbeitskräftemangel, Braindrain – Wir wirken dem entgegen und lassen junge Menschen Wirtschaft erleben!



Cristina Baratto
Direktionsassistentin
und Leitung Office
Management IHK

Die Möglichkeit, für einmal selbst ein Unternehmen zu führen und die Konsequenzen der eigenen Entscheide unmittelbar zu erleben, lässt die Mechanismen der sozialen Marktwirtschaft für junge Erwachsene greifbar werden. In Zusammenarbeit mit wirtschaftsbildung.ch bringt die IHK St.Gallen-Appenzell seit über 35 Jahren jungen Menschen wirtschaftliche Zusammenhänge in spielerischer Weise näher.

Im Rahmen der «Wirtschaftswochen» erleben Schülerinnen und Schüler dank einer betriebswirtschaftlichen Simulation hautnah, was es bedeutet, ein Unternehmen zu führen. Sie setzen sich mit Themen wie Strategieentwicklung, Marktentwicklung und Wettbewerb auseinander und lernen so, dass ihr Handeln Auswirkungen auf die verschiedenen Anspruchsgruppen ihrer fiktiven Unternehmung hat. Diese spielerische Herangehensweise an die Realität stärkt das Verständnis von wirtschaftlichen Zusammenhängen und kann helfen, bei jungen Menschen die Leidenschaft für unternehmerisches Handeln zu wecken. Die Schülerinnen und Schüler können gezielt ihre Future Skills weiter ausbauen – von der Problemanalyse über das kritische Denken bis hin zur kreativen Teamarbeit.

Das Wecken ihrer Faszination für das unternehmerische Handeln und Gestalten stuft die IHK als genauso wichtig ein wie die Förderung einer differenzierten wirtschaftspolitischen Meinungsbildung. Denn die Schülerinnen und Schüler von heute treffen nicht nur die relevanten Entscheide von morgen, sondern sind auch die Wirtschaft von morgen.

Starke Partner

Als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Staat fungiert die IHK als Organisatorin und Förderin der Wirtschaftswochen, sodass jährlich über 200 Schülerinnen und Schüler von Kantons-, Wirtschaftsmittelschulen und Weiterbildungs-

zentren im Kammergebiet eine Wirtschaftswoche erleben und dabei Unternehmerluft schnuppern dürfen.

Die Projektwoche bringt viel Abwechslung mit und setzt sich aus dem Simulationsspiel «WIWAG7», Input-Referaten, Betriebsbesich-



tigungen und einem Q&A mit einem Mitglied der Geschäftsleitung zusammen. Begleitet werden die Schülerinnen und Schüler während der Woche von 2–3 Spielleitenden – Fachkräfte aus der Wirtschaft, die sich freiwillig für die Wirtschaftswochen engagieren. Dank den praktischen Erfahrungen und dem Wissen der Spielleitenden profitieren die Jugendlichen gleich mehrfach.

Spielleitende als wichtigstes Element der Wirtschaftswochen

Die Durchführung der Wirtschaftswochen ist nur dank den freiwilligen Einsätzen und dem grossen Engagement der Spielleitenden möglich. Sie sind das wichtigste Element der Projektwoche. Pro Jahr leisten die Spielleitenden in der Regel einen oder mehr Einsätze. Diese können nicht nur im eigenen Kanton, sondern schweizweit und auch im Ausland wahrgenommen werden. Grundvoraussetzung für den Einsatz als Spielleiter/in ist die Freude an der Zusammenarbeit mit Jugendlichen, ein gutes Verständnis für gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge sowie das Absolvieren einer zweitägigen Ausbildung.

Unterstützung aus der Wirtschaft

Die Wirtschaftswochen sind nicht nur auf engagierte Spielleitende angewiesen, sondern



auch auf weitere Unterstützung aus der Wirtschaft. Für ein Unternehmen gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich zu engagieren und mit der nächsten Generation von Arbeitskräften in Kontakt zu treten. Als Host oder mit einer Betriebsbesichtigung kann eine Unternehmung den Schülerinnen und Schülern zeigen, wie ein Produkt industriell gefertigt wird, Einblicke in den Arbeitsalltag geben und sich als potenzielle Arbeitgeberin in der Ostschweiz

präsentieren. Ein Q&A mit der Geschäftsleitung bietet die Möglichkeit, sich den Fragen der nächsten Generation zu stellen. Eine weitere Möglichkeit ist es, mittels Sponsoringpaket die Wirtschaftswochen finanziell zu unterstützen.

Patronate der Wirtschaftswochen 2023:

- Mettler2invest, St.Gallen
- RopExperts AG, Lömmenschwil
- Bänziger Partner AG, Buchs

Sie wollen sich für die Wirtschaftswochen engagieren?

Detaillierte Informationen zu den verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten finden Sie auf unserer Webseite www.ihk.ch/wiwo.

Gerne gibt Ihnen Cristina Baratto, Organisatorin der Wirtschaftswochen IHK St.Gallen-Appenzell, auch individuelle Auskünfte per Telefon oder E-Mail.



<https://www.ihk.ch/wirtschaftswochen-für-schülerinnen-und-schüler>

Cristina Baratto
071 224 10 13
cristina.baratto@ihk.ch



Fotos: Fruitjuicer GmbH

Wirtschaft Region St.Gallen (WISG) – ein Bilderrückblick

Professionell, visionär bis hin zu gewagt

Die WISG ist ein wichtiger Partner der IHK St.Gallen-Appenzell. Der Stadsantgaller Arbeitgeberverein besticht nicht zuletzt durch visionäre Ideen wie die Überdachung des Bahnhofs St.Fiden oder die gewagte Verschiebung der acrevis Bank. An der kommenden Generalversammlung erhält die WISG mit Nayla Stössel und Alexander Morant eine neue Doppelspitze. David Ganz tritt nach zehn Jahren im Vorstand, acht davon als Präsident, zurück.



David Ganz übernimmt 2015 von Leodegar Kaufmann.



WISG-Early-Bird findet jeweils um 06.30 Uhr statt und hat Kulturcharakter. Hier im Juni 2022 mit FCSG-Präsident Matthias Hüppi.



Mit der Vision «Marktplatz+» wollte die WISG mit der Verschiebung der acrevis den Marktplatz neu gestalten.



Machbar, aber der Wille fehlt: Entwicklungspotenzial am Bahnhof St.Fiden mit einer Überdachung der Bahngleise.



WISG-Präsidentenrunde (v. l. n. r.): Klaus Bieri, Peter Gut, Martin Huser, Leodegar Kaufmann und David Ganz



Das neue Duo an der WISG-Spitze: Nayla Stössel und Alexander Morant.

Von der analogen Fotografie bis zu digitalen Abbildungen

1928 wurde Albert Lautenschlager erstmals erwähnt mit der Eröffnung seiner Photographischen Entwicklungs- und Copier-Anstalt an der Davidstrasse 8. Seither hat sich Foto Lautenschlager dem Markt kontinuierlich angepasst und weiterentwickelt und ist bis jetzt ein inhabergeführter Kleinbetrieb mit einem smarten Fotostudio und einem kompetenten Fotofachgeschäft. Wir haben uns mit Inhaberin Alice Lautenschlager unterhalten.



Sie beschreiben sich als Dienstleister für alle Belange rund um die Fotografie. Welche Herausforderungen gehen damit für Sie einher?

Wir bieten ein breites Angebot von Dienstleistungen an: von der analogen Fotografie mit Filmentwicklungen, Vergrösserungen und Digitalisierungen ab Negativen oder Dias über die Herstellung von hochwertigen Fotos ab digitalen Daten inklusive Präsentationsmög-

lichkeiten bis zu Beratung und Verkauf von Fotoequipment und Sportoptik. Unsere professionellen Fotografen/-innen sind zuständig für die Bilder von Firmen-, Personen-, Sachaufnahmen und Reportagen. Rege genutzt wird auch unser Kursangebot für Fotografie und Bildbearbeitung sowie der beliebte Miet-service von Kameras und Objektiven. Unsere Herausforderung besteht täglich darin, zusammen mit unseren Kunden die beste

Lösung zu evaluieren und dabei immer den neusten Stand der Technik anzuwenden. Mit unseren Anlässen und Events wollen wir interessierte Fotografen/-innen zusammenbringen, stellen unser Netzwerk mit Profis zur Verfügung und können hin und wieder Weltneuheiten präsentieren.

In welchen Bereichen wünschen Sie sich künftig ein starkes Engagement der IHK?

Förderung und Aufwertung von Berufslehren. Nur so können wir genügend Fachkräfte in der Ostschweiz generieren. Und alles, was den Wirtschaftsstandort Ostschweiz weiterbringt und attraktiv macht, bringt auch Chancen für uns als kleines Fachunternehmen.



Möchten Sie mehr über Foto Lautenschlager erfahren? Das komplette Interview finden Sie hier: ihk.ch/lautenschlager



Neue Mitglieder der IHK

Wir freuen uns, dass wiederum viele neue Mitglieder unserer Organisation beigetreten sind, und heissen diese herzlich willkommen:

Lübra Apparatebau AG, Tübach;
Produktion und Handel von Luftentfeuchtern, Wäschetrocknern, Klimageräten

Mungo Optik AG, Wattwil;
optische Lohnbeschichtung, Veredelung optischer Bauteile

Gebhard Müller AG, Steinach;
Holzbau, Schreinerei

Ostschweizer Medien AG, St.Gallen;
Verlagswesen, Medien

Hepag AG, Mels; Baugruppen und CNC-Produkte

Würth Financial Services AG, Rorschach; Versicherungsdienstleister

Hauswirth Industrie-Elektrik, Trübbach; Schaltschrankbau

Weidmann Electrical Techn AG, Rapperswil; Transformatorenindustrie

Foto Lautenschlager GmbH, St.Gallen; Fotografie, Fotofachgeschäft

Weidmann Medical Technology AG, Rapperswil; MedTech

Just Eat und FCSG starten Pick-up-Service im Kybunpark

Der FC St.Gallen 1879 startete gemeinsam mit dem Food-Delivery-Marktführer Just Eat am 4. Februar den ersten Pick-up-Service in einem Stadion: Beim Spiel St.Gallen gegen Servette konnten Besucher erstmals über die Just-Eat-App ihre Verpflegung vorbestellen, online bezahlen und zum gewünschten Zeitpunkt an einer der Just-Eat-Ausgabestellen abholen. Der Geschäftsführer der FC St.Gallen Event AG, Ivo Forster, freut sich, den Fans im Kybunpark einen neuen digitalen Service bieten zu können: «Um die Wartezeiten an den Catering-Ständen zu verkürzen, haben wir schon länger nach einer Lösung gesucht. Gemeinsam mit Just Eat können wir nun einen Fanservice präsentieren, der das Erlebnis im Kybunpark noch besser werden lässt.» «Produktauswahl und Zahlungsprozess sind so bereits vor dem Anstehen erledigt. Das hilft den hungrigen Fans im Stadion, entlastet aber auch den Catering-Betrieb», so Just-Eat-Geschäftsführer Lukas Streich.



Prodartis ist umgezogen

Die Prodartis hat am 1. Januar 2023 ihre neuen Räumlichkeiten an der Zielstrasse 38 in Appenzell bezogen. Sämtliche industriellen 3-D-Drucker sind installiert und produzieren bereits wieder «wacker». Am neuen Standort wurde eine optimale, lichtdurchflutete Produktionsumgebung für die industriellen 3-D-Drucker der Prodartis geschaffen. Für eine höhere Bauteilqualität und eine optimierte Prozessstabilität wurde auch kräftig in die Klimatisierung investiert. Ebenfalls wurde Raum für Ausbildung geschaffen: Vor Ort bietet die Prodartis AG Firmenschulungen und -Workshops an. Nach diesen Schulungen wissen die Kunden, wie ihre Bauteile optimiert, Funktionen integriert, Gewicht reduziert und Kosten gespart werden können. Es wird der Kundschaft direkt an ihrer Konstruktion oder ihrem Bauteil aufgezeigt, wie sie den grösstmöglichen Nutzen aus der additiven Fertigung ziehen kann.



VAT mit Rekordergebnissen für 2022

Auf der Grundlage vorläufiger und ungeprüfter Zahlen werden die Ergebnisse der VAT für das Gesamtjahr 2022 deutlich über dem Vorjahresniveau liegen. Somit wird die zu Jahresbeginn gemachte Prognose bestätigt. Im Segment Valves verzeichnete die Business Unit Semiconductor im Jahr 2022 Rekordergebnisse, da die hohen Investitionen in der Halbleiterindustrie anhielten. In der Geschäftseinheit Display & Solar stieg der Umsatz aufgrund grösserer Aufträge, die Ende 2021 eingingen, während der Umsatz in der Geschäftseinheit Advanced Industrials von der Umsetzung strategischer



Quickmail liefert 50 Prozent mehr Pakete aus

2022 hat die Brief- und Paketverteilerin Quickmail-Gruppe mit Hauptsitz in St.Gallen ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um sechs Millionen auf 79 Millionen Franken erhöht. Dazu beigetragen haben 50 Prozent mehr Pakete als im 2021. Die Anzahl der von Quickpac beförderten Pakete erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Mio. auf 5,1 Mio. Das entspricht einer Steigerung um 50 %. Milo Stössel, Delegierter des Verwaltungsrats der Quickpac AG: «Damit hatten wir erneut die höchste Wachstumsrate aller Paketdienste der Schweiz. Das ist umso bemerkenswerter, als der Paketmarkt insgesamt um 5 % rückläufig war.»



Grand Hotel Hof wird fitgemacht für die Zukunft

Das altherwürdige Grand Hotel Hof in Bad Ragaz erfährt bis Ende Mai eine Gesamterneuerung. Sämtliche 109 Zimmer des traditionellen Fünf-Sterne-Hauses werden für 13,5 Millionen Franken renoviert. Während der Renovierungsphase bleiben alle anderen Bereiche des Grand Resorts Bad Ragaz geöffnet. Die Rundumerneuerung verleiht der edlen Dame ein neues, frisches Flair. Dabei wird der Hauch der Grande Hotellerie erhalten. «Damit gehen wir als Unternehmen einen weiteren wichtigen Schritt in die Zukunft», sagte Marco R. Zanolari, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Grand Resort Bad Ragaz AG, zum bevorstehenden Umbau. Das Hotel wird Ende Mai nach einer fünfmonatigen Bauphase seine Türen neu öffnen.

Wachstumsinitiativen profitierte, die bereits 2021 gestartet wurden. Das Segment Global Service verzeichnete ein Rekordergebnis, das auf die Umsetzung seiner strategischen Prioritäten und die sehr hohe Auslastung in den Halbleiterfabriken zurückzuführen ist. Damit war eine erhöhte Nachfrage nach Ersatzteilen und Reparaturen sowie Verbrauchsmaterialien verbunden.



Impressum

IHKfacts – Das Wirtschaftsmagazin

Herausgeberin: Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell, Gallusstrasse 16, 9001 St.Gallen, Telefon 071 224 10 10, info@ihk.ch, www.ihk.ch

Redaktionsleitung: Fabian Pernstich, Leiter Kommunikation, IHK St.Gallen-Appenzell

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe: Markus Bänziger, Michael Götte, Silvan Künzle, Lorenz Lipp, Patrick Louis, Jan Riss, Fabian Pernstich, Adrian Rossi, Michèle Mégroz, Thomas Süssli, Lukas Schmid, Patrick Leisibach, Cristina Baratto

Titelbild: Zukunft Ostschweiz 2022, Urs Bucher

Anzeigenverkauf: Martin Schwizer, Neocomm GmbH, Telefon 058 101 10 00, martin.schwizer@neocomm.ch

Layout und Druck: Galledia Print AG, Burgauerstrasse 50, 9230 Flawil
www.galledia.ch

Druckauflage: 9000 Exemplare

Erscheinungsweise: 4-mal jährlich

Redaktionsschluss: 6. Februar 2023



Datum	Veranstaltungsreihe	Veranstaltung	Ort	Zeit
MÄRZ 2023				
07.03.	IHK Merchants Club	Business Lunch: ässe & schwätze mit Hanspeter Trütsch	IHK St.Gallen-Appenzell	12.00 – 13.30
23.03.	IHK Global Outlook	Sicherheit im Kontext des Aussenhandels – mit Korpskommandant Thomas Süssli, Chef der Armee	Pfalzkeller, St.Gallen	18.30
27.03.	IHK Ostcast	Ostschweizer Unternehmer/innen im Gespräch	Podcast	06.00
APRIL 2023				
04.04.	IHK Merchants Club	Business Lunch: ässe & schwätze	IHK St.Gallen-Appenzell	12.00 – 13.30
06.04.	IHK Academy	Exportseminar: Importabwicklung	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 12.00
27.04.	IHK Academy	Exportseminar: Spedition und Exportabwicklung	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 16.30
MAI 2023				
02.05.	IHK Merchants Club	Business Lunch: ässe & schwätze	IHK St.Gallen-Appenzell	12.00 – 13.30
04.05.	IHK Academy	Exportseminar: Ursprungszeugnisse korrekt erstellen	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 12.00
11.05.	IHK Academy	Exportseminar: Freihandelsabkommen	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 16.30
16.05.	EcoOst	EcoOst St.Gallen Symposium	Lokremise, St.Gallen	17.00 – 19.00
30.05.	Allgemeine IHK-Veranstaltung	Touchpoint IHK: Generationen-Dialog	IHK St.Gallen-Appenzell	18.00 – 20.00
JUNI 2023				
02.06.	IHK Merchants Club	Timeout: 11. IHK-Golfturnier	Golfplatz Gonten	ab 11.00
19.06.	IHK Patronate	St.Galler Anwenderforum	WBZ Holzweid, St.Gallen	ganztags
21.06.	Allgemeine IHK-Veranstaltung	Generalversammlung	Herisau	14.00 – 22.00
26.06.	IHK Ostcast	Ostschweizer Unternehmer/innen im Gespräch	Podcast	06.00
AUGUST 2023				
23.08.	EcoOst	EcoOst Arena	autobau erlebniswelt, Romanshorn	18.00
SEPTEMBER 2023				
05.09.	IHK Merchants Club	Business Lunch: ässe & schwätze	IHK St.Gallen-Appenzell	12.00 – 13.30
22.09.	IHK Patronate	Ostschweizer Technologiesymposium OTS	Olma Messen, St.Gallen	08.00
25.09.	IHK Ostcast	Ostschweizer Unternehmer/innen im Gespräch	Podcast	06.00

VORANKÜNDIGUNG

22.11.2023	Zukunft Ostschweiz – Das Konjunkturforum der IHK St.Gallen-Appenzell und der St.Galler Kantonalbank	Olma Messen, St.Gallen	17.00 – 19.30
------------	--	------------------------	---------------



Informationen und Anmeldungen unter
www.ihk.ch > Veranstaltungen

SFS

Kick off

in deine Zukunft
sfslehre.ch →



SEMINARRÄUME IM HERZEN DER ST.GALLER ALTSTADT

Mitglied der IHK St.Gallen-Appenzell? Jetzt von Spezialpreisen profitieren. Mehr unter www.ihk.ch



HR, Lohnbuchhaltung, Zeiterfassung & Spesenmanagement in einer Software

Die effiziente Gesamtlösung
für das Personalwesen

HR Festival
Messe Zürich
28. & 29. März 2023
jetzt für Beratungs-
termin anmelden
abacus.ch/foren



Human Resources



Lohnbuchhaltung



Zeiterfassung



Spesenmanagement

Ihr Nutzen

Unsere Module im Personalbereich bieten innovative Lösungen für ein effizientes HR-Management. Sie umfassen Rekrutierung, Employee Self Service (ESS/MSS), Personaldossier, Einsatzplanung, Vergütungsmanagement, branchenspezifische Lohnbuchhaltungen sowie die integrierte Erfassung von Arbeitszeit, Absenzen, Spesen und vieles mehr.



Weitere Informationen finden Sie unter:
abacus.ch/personal

 **ABACUS**



GIRLS JUST WANNA HAVE SUN.
DER BMW Z4 ROADSTER.

Sepp Fässler AG
Appenzell | Wil
faessler-garage.ch

Alpina Group
St. Gallen | Widnau | Chur
alpinagroup.ch